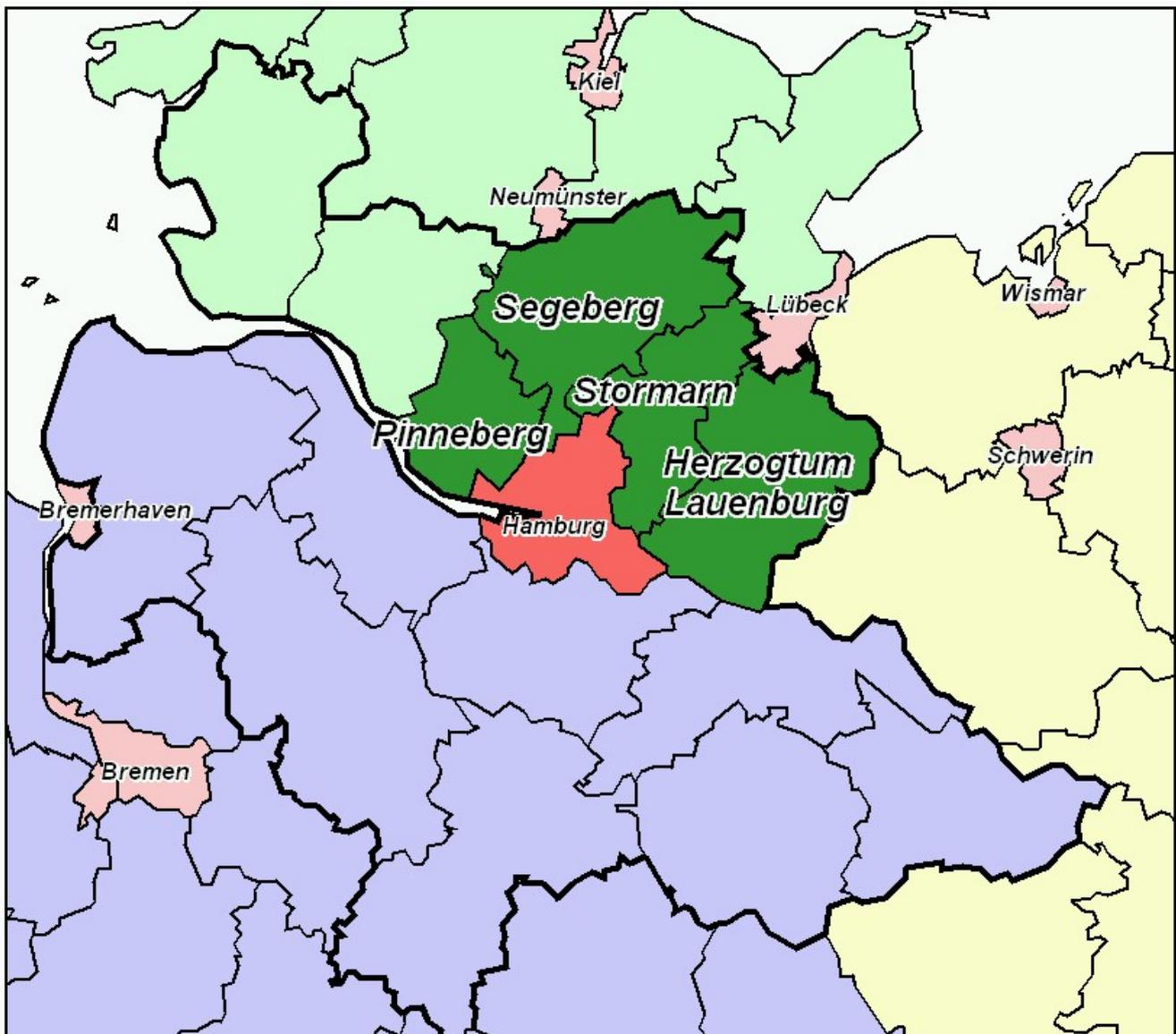




Hamburg-Randkreise

Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg

Gemeinsames Datenprofil 2011



Vorwort

Zum dritten Mal legen die vier Hamburg-Randkreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg ihr gemeinsames Datenprofil vor, das die aktuellen Tendenzen der räumlichen und gesellschaftlichen Entwicklung im schleswig-holsteinischen Teil des Hamburger Umlandes zusammenfasst und somit als Basis für strategische Konzepte und Fachplanungen der Kreise herangezogen werden kann.

Der in Kooperation erarbeitete Datenband liefert in kompakter Form Informationen zu fünf Kernthemen, die für die Regional- und Kreisentwicklung bedeutsam sind. Die Analysen und Prognosen weisen auf aktuelle Herausforderungen und Handlungsfelder hin und werden durch Erkenntnisse aus Forschungsprojekten sowie fachlichen Publikationen bereichert, die sich mit für die Metropolregion Hamburg relevanten Problemstellungen befassen haben.

Während in der letzten Ausgabe des Datenprofils (2007) die generellen Aspekte des demographischen Wandels im Vordergrund standen, widmet sich der vorliegende Band besonders den Entwicklungen im Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt, die freilich in engem Zusammenhang mit den Veränderungen der Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur stehen. Damit greift das Datenprofil zwei Schwerpunkte des Zukunftsprogramms Schleswig-Holstein auf, mit dem die Landesregierung für die Jahre 2007 bis 2013 neue Akzente für mehr Innovation, Wachstum und Beschäftigung setzt.

Wir bedanken uns bei allen Behörden und Institutionen, die uns die erforderlichen Daten zur Verfügung gestellt und uns bei der Zusammenstellung der Statistiken unterstützt haben. Wie immer haben wir uns darum bemüht, die aktuellsten Zahlen zu präsentieren. Dies ist uns zwar nicht durchgängig, aber doch größtenteils gelungen.

Ein Dankeschön gilt auch den Herren Jonas Meixner und Thomas Brandmann, die das Datenprofil durch kartographische und textliche Beiträge bereichert haben.

April 2011

Ansprechpartner:

	Tel.:	E-Mail:
Tobias Kuckuck, Kreis Pinneberg	04101/212-352	t.kuckuck@kreis-pinneberg.de
Andreas Thaler, Kreis Pinneberg	04101/212-327	a.thaler@kreis-pinneberg.de
Torsten Neck, Kreis Stormarn	04531/160-409	t.neck@kreis-stormarn.de
Dr. Klaus Westphal, Kreis Segeberg	04551/951-204	klaus.westphal@kreis-segeberg.de
Rosemarie Kiske, Kreis Herzogtum Lauenburg	04541/888-478	kiske@kreis-rz.de

Inhalt

1. Demographische Entwicklung	4
a) Bevölkerungsverteilung	4
b) Bevölkerungsentwicklung.....	4
c) Bevölkerungsvorausberechnung	5
d) Altersstruktur	6
e) Wanderungen	6
2. Siedlungsentwicklung und Verkehr	8
a) Bevölkerung und Siedlungsstruktur.....	8
b) Wohnungsmarkt.....	8
c) Baulandpreise.....	9
d) Personen je Haushalt.....	10
e) Wohnviertel der 1950er bis 1980er Jahre	10
f) Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV).....	11
3. Wirtschaft und Arbeitsmarkt	12
a) Entwicklung und räumliche Verteilung der Beschäftigten	12
b) Geringfügig entlohnte Beschäftigte	13
c) Altersstruktur der Erwerbsbevölkerung	14
d) Entwicklung der Arbeitslosigkeit	14
e) Pendler	15
f) Kaufkraft	16
g) Bruttowertschöpfung.....	16
h) Wirtschaftsstruktur.....	17
i) Anzahl der Betriebe	17
j) Gewerbeflächenpotenziale	18
4. Naturhaushalt und Freiraumentwicklung.....	19
a) Siedlungs- und Verkehrsflächen in der Metropolregion Hamburg.....	19
b) Unter Schutz gestellte Gebiete.....	20
c) Naherholung und Tourismus.....	20
5. Bildung und Soziales.....	21
a) Schulabgänger und –absolventen.....	21
b) Jugendhilfe und Betreuungskosten	21
c) Sozialleistungen	22
d) Armut	22
e) Gesundheitswesen.....	24

Datenquellen:

Falls nicht anders angegeben, stammen die hier verwendeten Daten von der DVD Statistik lokal 2010 und von der [Regionaldatenbank Deutschland](#). Beide werden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegeben.

1. Demographische Entwicklung

a) Bevölkerungsverteilung

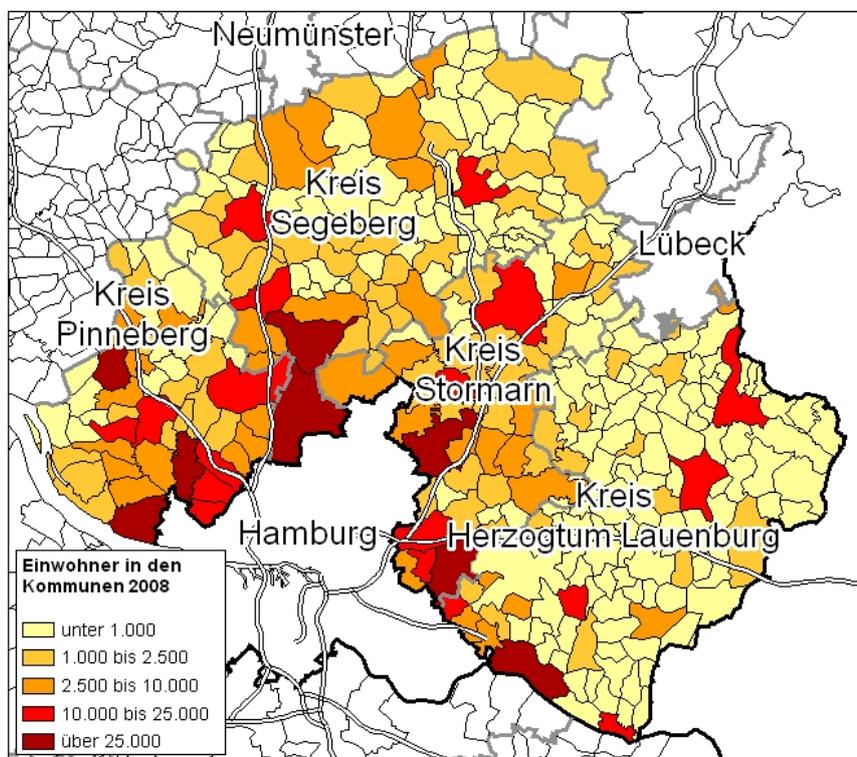


Abb. 1: Einwohner in den Kommunen 2008

Umland. Weitere Schwerpunkte bilden einige Städte außerhalb der Siedlungsachsen (z. B. Ratzeburg, Mölln, Bad Segeberg und Barmstedt). Neben den Siedlungsschwerpunkten befinden sich insbesondere im nördlichen Kreis Segeberg und im östlichen Kreis Herzogtum Lauenburg eine Vielzahl ländlich geprägter Gemeinden, die eine Bevölkerungszahl von 1.000 Einwohnern nicht überschreiten.

b) Bevölkerungsentwicklung

Neben der Verteilung ist die Entwicklung der Bevölkerungszahlen von großem Interesse. Die prozentuale Veränderung der Bevölkerung in den Gemeinden der Hamburg-Randkreise ist in den nächsten beiden Karten dargestellt. Während Abb.2 die Entwicklung im Zeitraum von 2000 bis 2005 aufzeigt, sind in Abb. 3 die Jahre von 2003 bis 2008 dargestellt. Durch eine Gegenüberstellung der beiden Zeiträume lassen sich die gegenläufigen Entwicklungslinien sehr deutlich darstellen. Die Zahl der in rot und in schwach rot gekennzeichneten Kommunen mit leichten bzw. deutlichen Bevölkerungszugewinnen hat insgesamt deutlich abgenommen. Demgegenüber steigt die Anzahl der blau und schwach blau gekennzeichneten Kommunen, die eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung aufweisen, stark an.

In den vier Hamburg-Randkreisen des Landes Schleswig-Holstein leben 975.536 Menschen (31.12.2009). Bevölkerungsstärkster Kreis ist Pinneberg mit 302.430 Einwohnern, gefolgt von den Kreisen Segeberg (258.150), Stormarn (228.327) und Herzogtum Lauenburg. (186.629). Insgesamt wohnt in den vier Hamburg-Randkreisen fast ein Viertel der gesamten Bevölkerung der Metropolregion Hamburg. Die nebenstehende Karte lässt die Bevölkerungskonzentration auf den von Hamburg aus strahlenförmig in Richtung Elmshorn, Kaltenkirchen, Bad Oldesloe und Geesthacht verlaufenden Entwicklungsachsen erkennen. Die darauf liegenden Städte und Gemeinden sind die Kernräume der Siedlungsentwicklung im nördlichen Hamburger

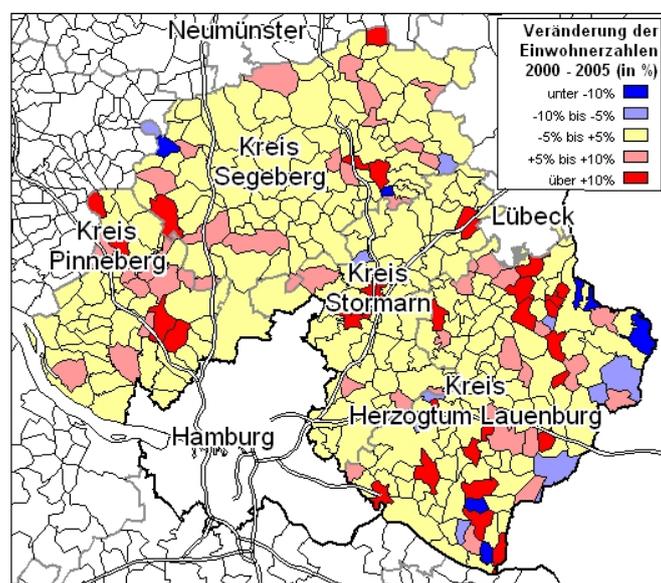


Abb. 2: Veränderung der Einwohnerzahlen 2000 bis 2005

Auch wenn sich bei der Einwohnerzahl aller vier Hamburg-Randkreise in der Summe kaum Änderungen ergeben haben, zeigen diese beiden Grafiken doch deutliche regionale Unterschiede auf. Zwar gibt es in allen vier Kreisen Gemeinden mit einem leichten Bevölkerungsrückgang, aber sie befinden sich in einer eher großen Entfernung zu Hamburg. Im direkten Umland der Hansestadt sind - wenn man einen Zeitraum von fünf Jahren und die prozentuale Veränderung betrachtet - noch keine Kommunen mit wesentlichen Schrumpfungstendenzen festzustellen. Richtet man jedoch den Blick auf die *jährlichen absoluten* Veränderungen, so lässt sich feststellen, dass sich die Zahl der Gemeinden mit Einwohnerrückgang in den letzten Jahren stets erhöht hat. Sie stieg beispielsweise im Kreis Pinneberg von vier (Verhältnis 2001 zu 2000) auf 26 (Verhältnis 2007 zu 2006).

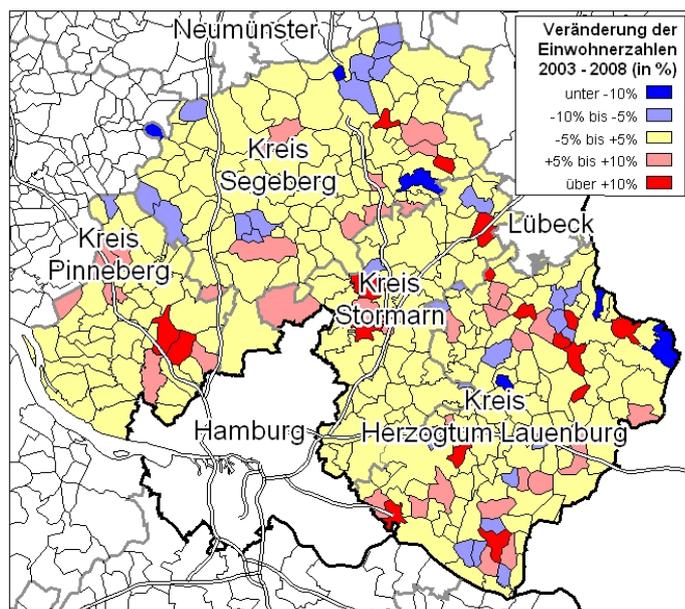


Abb. 3: Veränderung der Einwohnerzahlen 2003 bis 2008

c) Bevölkerungsvorausberechnung

Die Auswirkungen des demographischen Wandels wie Alterung und Schrumpfung machen sich zwar besonders stark in Ostdeutschland bemerkbar, sie bleiben aber nicht auf diesen Raum beschränkt. Auch die Kommunen im Umland der Metropolen werden durch die langfristigen Effekte des anhaltenden Geburtenrückgangs vor neue Herausforderungen gestellt. Eine der Folgen, die Stagnation und auch die Schrumpfung der Bevölkerungszahlen, werden in der nebenstehenden Grafik für die Hamburg-Randkreise dargestellt. Trotz der wahrscheinlich weiter anhaltenden Wanderungsgewinne aus Hamburg nehmen die Bevölkerungszahlen in zwei Kreisen mittelfristig ab. Obwohl im Kreis Herzogtum Lauenburg schon seit 2007 leichte Rückgänge der Bevölkerungszahl erfasst wurden, geht die aktuelle Prognose des Landes noch von leichten Zuwächsen bis zum Jahr 2015 aus. Ab 2016 ist hier und auch im Kreis Segeberg mit einem leichten Rückgang zu rechnen. Demgegenüber weisen die Kreise Pinneberg und insbesondere Stormarn auch weiterhin noch Bevölkerungszuwächse auf. Dies legen die hier verwendeten Daten aus dem Jahr 2011¹ nahe.

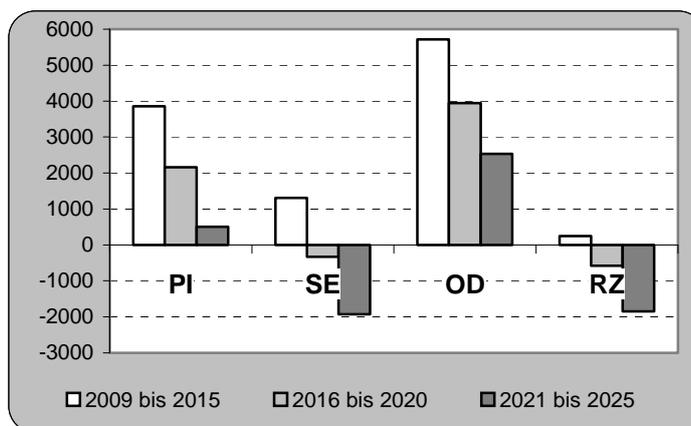


Abb. 4: Vorausberechnung zur Veränderung der Einwohnerzahl

¹ Quelle: Innenministerium Schleswig-Holstein: Bevölkerungsvorausberechnung für die Kreise und Kreisfreien Städte Schleswig-Holsteins bis 2025 auf Basis der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (KBV).

d) Altersstruktur

Bei Betrachtung der zukünftigen Entwicklung der Einwohnerzahlen wird deutlich, dass der demographische Wandel in allen Hamburg-Randkreisen bis zum Jahr 2025 zu keinen Rückgängen führen wird. Eine Schrumpfung der Bevölkerung wird wohl eher in ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins (z. B. in Dithmarschen) eine Rolle spielen. Hingegen wird die Region im Umland der Metropole Hamburg hauptsächlich durch einen Alterungsprozess betroffen sein, wie er in Abbildung 5 dargestellt ist.

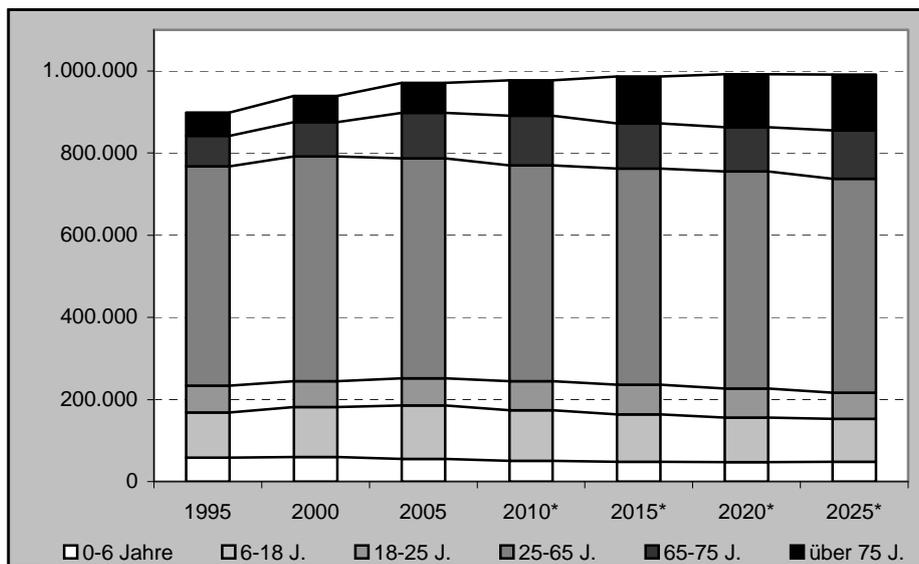


Abb. 5: Altersstruktur der Bevölkerung in den Hamburg-Randkreisen
* - ab 2010 Prognosedaten der 12. KBV

Insgesamt ist zwar mit einem leichten Sinken der Bevölkerung unter 25 Jahren zu rechnen, aber bei einer genaueren Betrachtung werden durchaus unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Die Anzahl der Kinder im Alter unter 6 und auch von 6 bis 18 Jahren geht zurück, während die Altersgruppe von 18 bis 25 Jahren eher stagniert. Bei der werktätigen Bevölkerung (25- bis 65jährige) sind insgesamt kaum Veränderungen prognostiziert, jedoch finden innerhalb dieser Gruppe starke Verschiebungen statt. Sehr deutliche Zuwächse erfahren die Altersklassen der 65- bis 75jährigen und die über 75jährigen. Die Verschiebungen bei den Altersklassen verändert auch die Nachfrage nach Einrichtungen der Infrastruktur. So ist durch die Zunahme der älteren Bevölkerungsanteile mit einem erheblichen Mehrbedarf an medizinischen und pflegerischen Leistungen zu rechnen.

e) Wanderungen

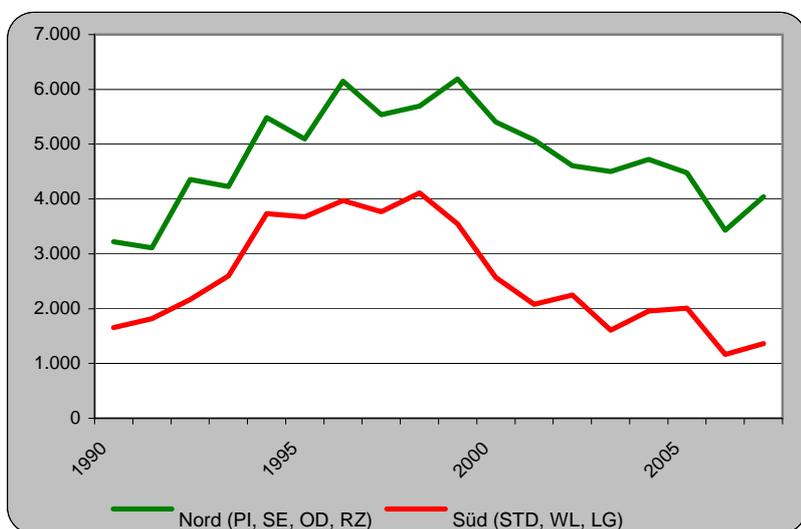


Abb. 6: Wanderungssalden der Umlandkreise mit der Hansestadt Hamburg

In der nebenstehenden Grafik werden die Wirkungen der Suburbanisierung bis zum Jahr 2007 aufgezeigt. Sowohl die nördlich von Hamburg gelegenen Hamburg-Randkreise, als auch die südlichen Anrainerkreise Harburg, Stade und Lüneburg weisen einen positiven Wanderungssaldo mit der Hansestadt auf.

Die Zuwächse der nördlichen Kreise liegen während des gesamten Betrachtungszeitraums über denen des südlichen Teiles. Auch wenn es in den letzten beiden Jahren zu einer leichten Steigerung der Zuwanderung aus

Hamburg kam, wird deutlich, dass seit Ende der 1990er Jahre die Wanderungsgewinne in beiden Räumen unübersehbar zurückgehen.

Die Gründe für den Rückgang der Wanderungssalden sind vielfältiger Natur: Neben der allgemeinen demographischen Entwicklung dürften auch der Anstieg der Benzinpreise, das Streichen der Eigenheimzulage und die Kürzungen bei der Pendlerpauschale einen Umzug aus Hamburg in das Umland unattraktiver gemacht haben. Hinzu kommt eine verstärkte Ausweisung von familiengerechten Wohnformen auf Hamburger Gebiet im Rahmen der Umsetzung des Leitbildes „Metropole Hamburg – Wachsen mit Weitsicht“.

Der Rückgang der Stadt-Umland-Wanderung in der Region Hamburg spiegelt sich zum Teil auch auf Ebene der einzelnen Kreise wider. Seit Ende der 1990er Jahre ist eine Abnahme der Wanderungssalden bei quasi allen Hamburg-Randkreisen festzustellen. Diese wirkt sich jedoch regional unterschiedlich aus. In den Kreisen Segeberg und Herzogtum Lauenburg ist ein sehr deutlicher Rückgang zu beobachten. Demgegenüber fielen die Rückgänge in den Kreisen Pinneberg und Stormarn eher moderat aus. Seit 2006 sind bei den Kreisen Pinneberg und Stormarn wieder steigende Wanderungssalden zu verzeichnen.

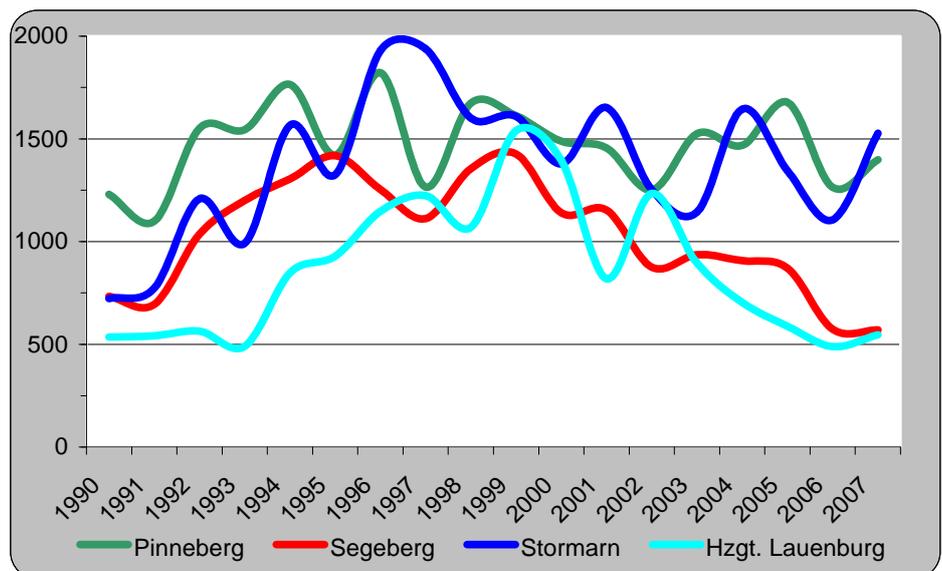


Abb. 7: Wanderungssalden der Hamburg-Randkreise mit Hamburg

2. Siedlungsentwicklung und Verkehr

a) Bevölkerung und Siedlungsstruktur

Aus regionalplanerischer Sicht ist es bedeutsam, auf welche Raumkategorien sich die Bevölkerung verteilt. Idealtypisch sollten die größten Einwohnergewinne auf den Ordnungs- und Verdichtungsraum entfallen – und innerhalb des Ordnungsraumes auf die

	Einwohner im Ø 2008	Veränderung zu 2003	in %
Hamburg-Randkreise insgesamt	972.440	14.443	1,5
Raumkategorie			
Verdichtungsraum	352.090	5.449	1,5
Ordnungsraum ohne Verdichtungsraum	410.795	8.131	2,0
Ländlicher Raum	209.555	863	0,4
innerhalb des Ordnungs- und Verdichtungsraumes:			
Achsenraum	536.802	9.318	1,7
außerhalb des Achsenraumes	226.083	4.262	1,9

Abb. 8: Einwohnerverteilung nach Raumkategorien

Siedlungsachsen. Dies ist zwar bei Betrachtung der absoluten Zahlen gegeben, relativ gesehen schneiden die regionalen Grünzüge (also die „Achsenzwischenräume“) gleichwohl besser ab.

b) Wohnungsmarkt

Land/Kreis	Wohnggeb. insgesamt 2009		zu 2004		Wohnungen insgesamt 2009		zu 2004		Wohnfläche je Einwohner 2009	Personen je WE 2009
	in 1000	%	in 1000	%	in 1000	%	in m ²			
Pinneberg	74,9	4,9	144,9	3,2	41,1	2,09				
Segeberg	67,4	4,4	118,2	3,6	41,9	2,18				
Stormarn	60,4	6,0	106,4	4,6	43,1	2,15				
Hzgt.Lauenburg	49,8	3,9	83,9	3,4	40,4	2,23				
Schleswig-Holst.	744	3,6	1.400	2,7	42,2	2,02				

Abb. 9: Wohngebäude, Wohnungen und Wohnfläche

Die Struktur und die Entwicklung des Wohnungsmarktes in den vier Hamburg-Randkreisen sind durch die Verflechtung mit der Hansestadt Hamburg geprägt. Dies zeigt sich in den prozentualen Steigerungsraten der letzten fünf Jahre bei

den Wohngebäuden und Wohnungen in allen Hamburg-Randkreisen gegenüber dem Landesdurchschnitt. Alle Kreise liegen über den Werten des Landes. Die meisten Zuwächse konnte hier der städtisch geprägte Kreis Stormarn erlangen. Auch die deutlich niedrigeren Personenzahlen je Wohneinheit in den Kreisen Pinneberg und Stormarn unterstreichen deren suburbane Strukturen. Bei der Wohnfläche je Einwohner fällt auf, dass der Kreis Herzogtum Lauenburg weit unter dem Landesschnitt liegt und folgerichtig auch den größten Wert bei den Personen je Wohneinheit aufweist. Dieser Wert fällt im Übrigen seit Jahren in allen vier Hamburg-Randkreisen sowie im Landesdurchschnitt kontinuierlich und es ist davon auszugehen, dass sich diese Entwicklung fortsetzen wird. Ein stetes Anwachsen der Wohnfläche je Einwohner um ein Viertel Quadratmeter pro Jahr steht im Bezug zu dieser Entwicklung.

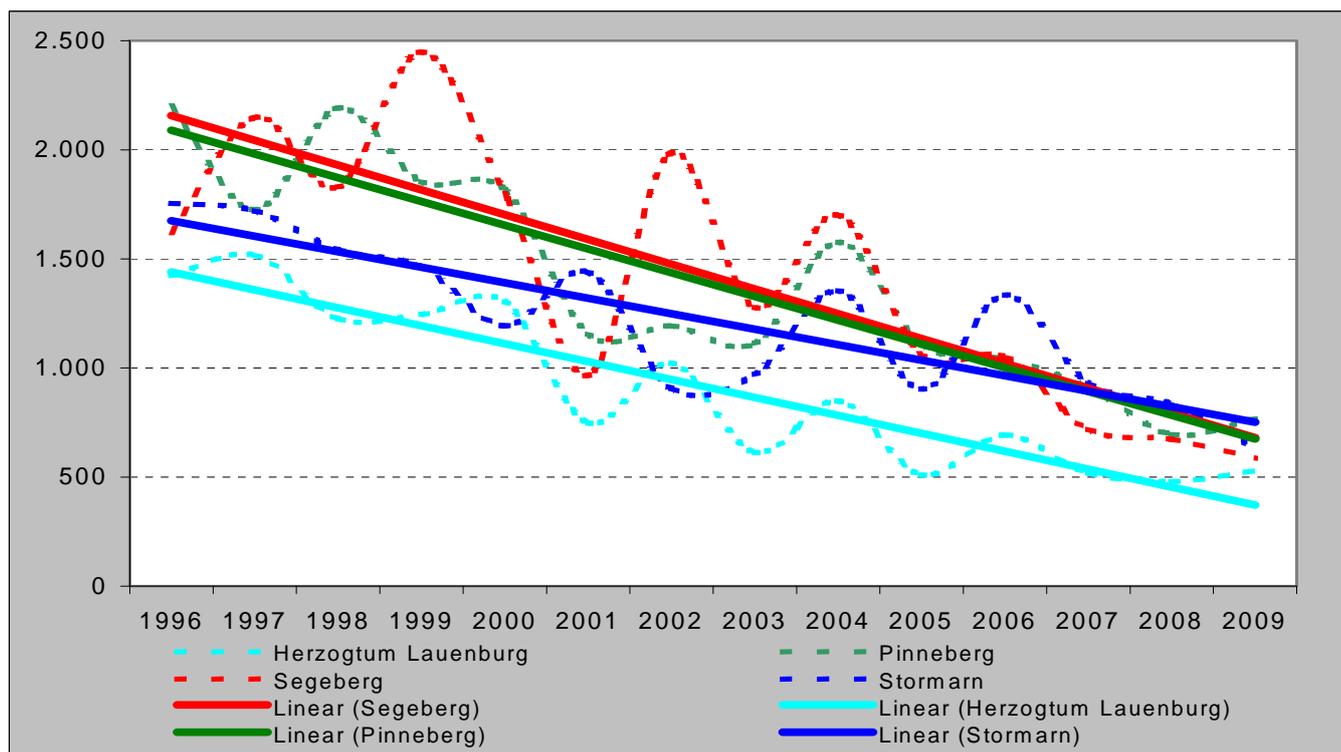


Abb. 10: Fertigstellung neuer Wohnungen

Seit Mitte der 90er Jahre ist in allen vier Hamburg-Randkreisen ein Abwärtstrend bei der jährlichen Fertigstellung neuer Wohnungen zu verzeichnen. In allen Kreisen ist die Anzahl der Fertigstellungen in den letzten vierzehn Jahren um rund zwei Drittel gesunken. Dieser starke Abwärtstrend läuft in den Kreisen Segeberg, Pinneberg und Herzogtum Lauenburg relativ parallel. Nur im Kreis Stormarn verläuft er etwas langsamer.

c) Baulandpreise

Die Entwicklung der Baulandpreise in den vier Hamburg-Randkreisen ist durch die Verflechtung mit der Hansestadt Hamburg geprägt. Dies zeigt sich durch überdurchschnittlich hohe Preise, insbesondere in den städtisch geprägten Kreisen Pinneberg und Stormarn. Aber auch innerhalb der Kreise bestehen deutliche Unterschiede im Preisniveau und in der Wertentwicklung. Besonders gefragte Lagen mit guter Infrastruktur verzeichnen stagnierende oder leicht steigende Baulandpreise, während sich in kleinen Gemeinden in strukturschwachen Regionen leicht rückläufige Baulandpreise zeigen. Die Preise für Bauland (Abb. 11) in den Kreisen Segeberg und Herzogtum Lauenburg liegen im Bereich des Landesdurchschnitts. Im Vergleich zum nördlichen Niedersachsen sind die Preise im südlichen Schleswig-Holstein fast doppelt so hoch. Es bleibt abzuwarten, wann sich in den Kreisen

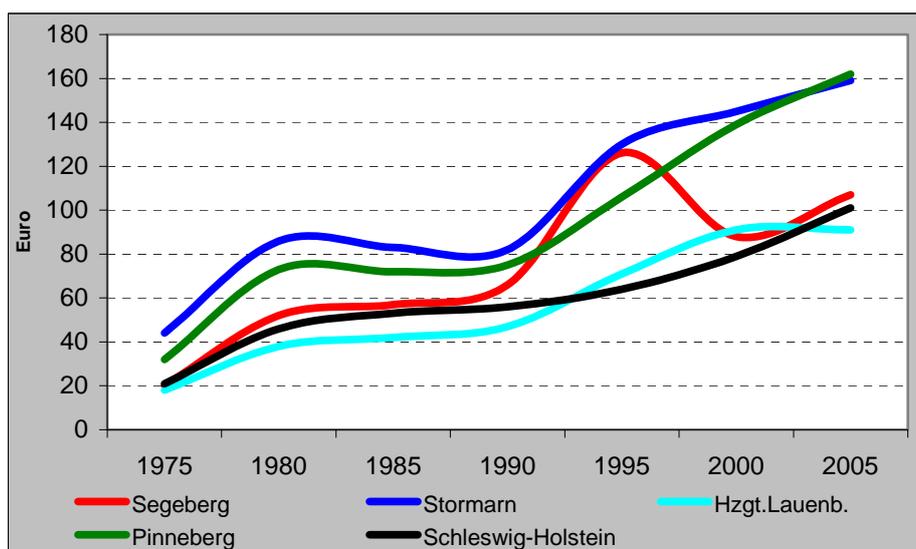


Abb. 11: Kaufwerte in Euro je Quadratmeter baureifes Land

Die Preise für Bauland (Abb. 11) in den Kreisen Segeberg und Herzogtum Lauenburg liegen im Bereich des Landesdurchschnitts. Im Vergleich zum nördlichen Niedersachsen sind die Preise im südlichen Schleswig-Holstein fast doppelt so hoch. Es bleibt abzuwarten, wann sich in den Kreisen

aufgrund des demografischen Wandels gegenläufige Trends entwickeln. Im Kreis Herzogtum Lauenburg scheinen die Baulandpreise schon zu stagnieren.

Gemäß Angaben des statistischen Bundesamtes lagen die Baulandpreise im Jahre 2008 in Schleswig-Holstein im Schnitt bei 111 Euro. Das ist ca. ein Fünftel dessen, was in Hamburg bezahlt werden muss. In Niedersachsen liegen die Preise im Schnitt bei 72 Euro und das günstigste Bauland gibt es mit 29 Euro in Sachsen-Anhalt.²

d) Personen je Haushalt

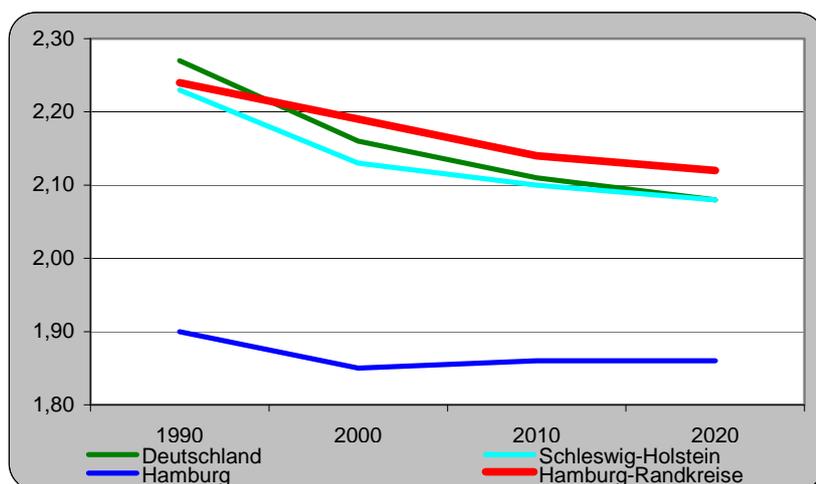


Abb. 12: Personen je Haushalt

Waren es 1990 in Schleswig-Holstein noch über 2,2 Personen je Haushalt, so hat es seitdem unterschiedliche Entwicklungen gegeben. Auch die Prognosen³ bestätigen diesen Trend. Allgemein lässt sich feststellen, dass die Zahl der Personen je Haushalt kontinuierlich zurückgegangen ist und auch weiterhin sinken wird. Nur in Hamburg scheint der Trend seit dem Jahr 2000 auf einem extrem niedrigen Stand von ca. 1,85 Personen je Haushalt gestoppt zu sein. Generell gilt

aber: Je ländlicher eine Gemeinde, desto mehr Personen leben im Schnitt

in einem Haushalt. Die rückläufige Haushaltsgröße hängt mit der zunehmenden Zahl der Einpersonenhaushalte zusammen, die sowohl aus älteren alleinstehenden Personen (vor allem Frauen) als auch aus jungen Menschen bestehen, die relativ spät in die Familiengründungsphase eintreten. Dies korreliert mit steigender Wohnfläche je Einwohner und unterschiedlichen Wohnansprüchen. Es erfordert unter anderem auch eine vorausschauende altersspezifische Wohnungsversorgung. Auf dem Wohnungsmarkt muss in den nächsten Jahren vermehrt mit einer Nachfrage nach bezahlbaren Seniorenwohnungen gerechnet werden. Hier ist die Wohnungsbaupolitik aufgerufen entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, durch die eine drohende „graue Wohnungsnot“ verhindert werden kann.

e) Wohnviertel der 1950er bis 1980er Jahre

Im Zuge der demographischen Entwicklung ist in den kommenden Jahren damit zu rechnen, dass Wohnimmobilien der 1950er bis 1980er Jahre vermehrt auf dem Wohnungsmarkt angeboten werden. Diese Gebäude entsprechen häufig in Bezug auf Zuschnitt, Ausstattung, energetische Standards oder Wohnumfeld nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Zugleich stehen diese Immobilien in Konkurrenz zu Neubauflächen, die sich ebenfalls zunehmend schwerer vermarkten lassen. Bei den Altimmobilen treten häufiger Leerstände auf, da sich weder eine Modernisierung noch ein Abriss mit anschließendem Neubau lohnt. In weiter von den Großstädten entfernten Orten, die verkehrlich schlecht erschlossen sind, droht eine Situation, in denen sich solche Immobilien trotz erheblichem Preisverfall langfristig nicht mehr vermarkten lassen.

Im Sinne einer geordneten städtebaulichen Entwicklung sowie eines sparsamen Umgangs mit Flächen liegt in dieser Problematik ein zukünftig wichtiges Handlungsfeld der Stadt- und Regionalplanung. Es wird darum gehen, zunehmend Altimmobilen oder Altgrundstücke zu reaktivieren und dort, wo sich Überangebote

² Quelle: Statistisches Bundesamt

³ Quelle: BBR (Hrsg.): Raumordnungsprognose 2020

abzeichnen, Ausweisung von neuen Baugrundstücken zu vermeiden. Ansonsten droht die Gefahr, dass sowohl ökologisch als auch ökonomisch wenig nachhaltige, perforierte Siedlungsstrukturen entstehen.

f) Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Die Nutzungshäufigkeit der öffentlichen Verkehrsmittel hat sich landesweit zwischen 2005 und 2007 kaum verändert. Der Anteil der Personen, die den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) regelmäßig an unter drei Tagen pro Woche nutzen, ist in dieser Zeit von 12 auf 11 % gesunken. Leicht angestiegen ist dagegen der Anteil derjenigen, die Bus und Bahn regelmäßig an vier oder mehr Tagen pro Woche nutzen. Die größte Gruppe bilden jedoch die überwiegenden Nichtnutzer mit 48 % im Jahr 2007, wobei die Ausprägung in den Kreisen unterschiedlich ist. Dies gilt auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Während die Zahl der regelmäßigen Nutzer in allen Kreisen überwiegend dem Landesdurchschnitt entspricht, ergeben sich bei den Selten- und bei den Nicht-Nutzern deutliche Unterschiede. Der Kreis Stormarn weist in diesen Segmenten (orange und rot) mit nur 57 % den geringsten Anteil auf.

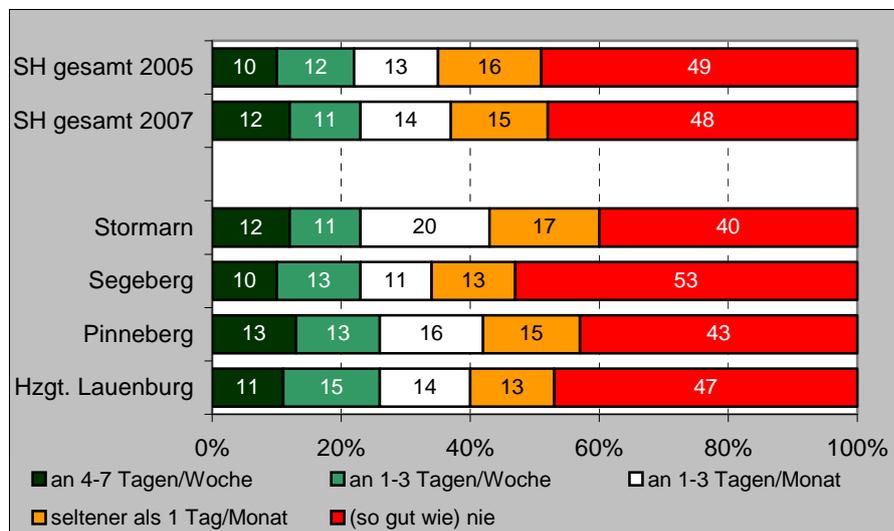


Abb. 13: Nutzungshäufigkeit öffentlicher Verkehrsmittel (Bus und Bahn) in Prozent

Während die Zahl der regelmäßigen Nutzer in allen Kreisen überwiegend dem Landesdurchschnitt entspricht, ergeben sich bei den Selten- und bei den Nicht-Nutzern deutliche Unterschiede. Der Kreis Stormarn weist in diesen Segmenten (orange und rot) mit nur 57 % den geringsten Anteil auf.

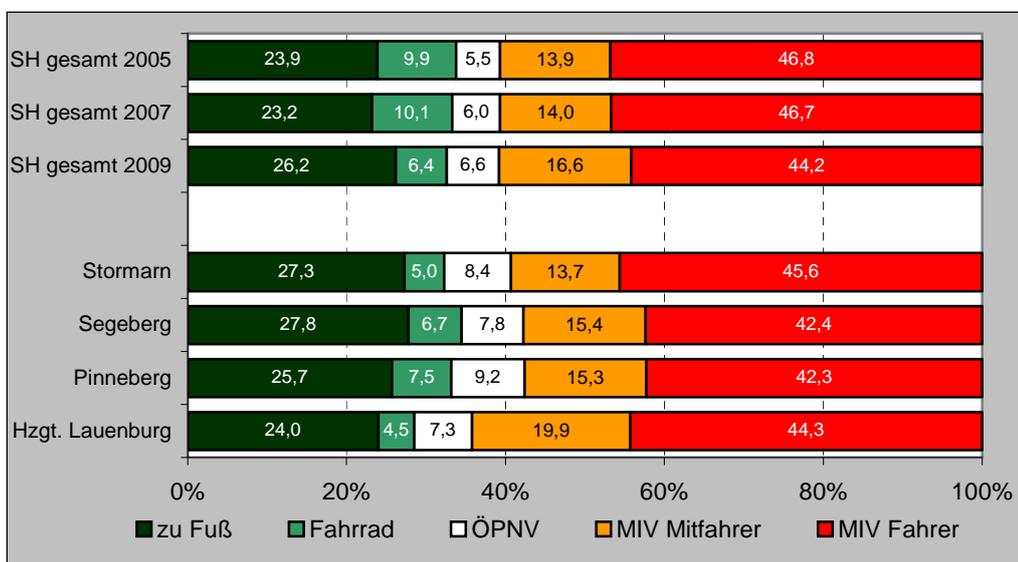


Abb. 14: Genutzte Verkehrsmittel in Prozent

Im Modal Split⁴ zeigt sich im Vergleich 2005 zu 2007 ebenfalls ein nahezu unverändertes Bild. Der Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) steht mit 46,7 % unverändert an der Spitze der genutzten Verkehrsmittel. Der ÖPNV-Anteil hat sich mit 6 % gegenüber 2005 leicht verbessert. Auffallend bei der Modal Split Darstellung der vier Randkreise ist, dass alle Nutzungsarten in den einzelnen Segmenten zum Teil erheblich vom Landesdurchschnitt abweichen. Im ÖPNV-Anteil liegen alle Kreise über dem Landesdurchschnitt von 6,6 %.

⁴Quelle: Omniphon, Landesweite Marktforschung 2009 in Schleswig-Holstein

3. Wirtschaft und Arbeitsmarkt

a) Entwicklung und räumliche Verteilung der Beschäftigten

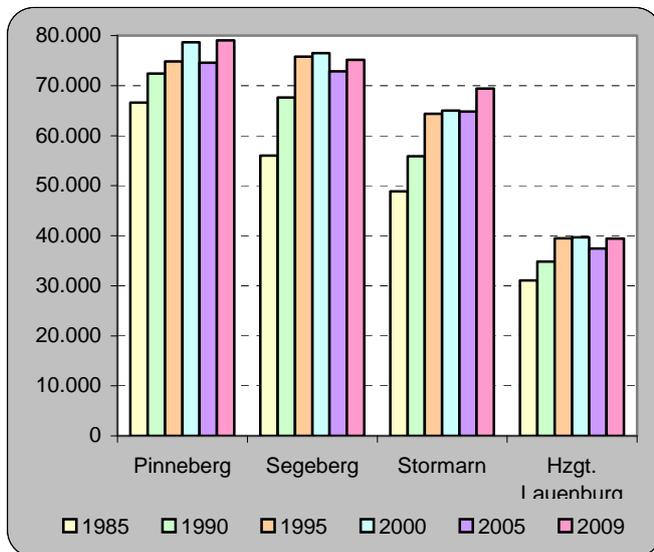


Abb. 15: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Hamburg-Randkreisen

Die Entwicklung der Arbeitsplätze (gemessen an der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort) ist in allen Hamburg-Randkreisen im Zeitraum 1985 bis 2000 positiv verlaufen. Die relativ stärksten Zuwächse entfallen auf die Kreise Stormarn und Herzogtum Lauenburg, wenn auch - besonders im Kreis Herzogtum Lauenburg - von einem niedrigen Niveau ausgehend. Zwischen 2000 und 2005 sank das Arbeitsplatzniveau um 5 %, allerdings – korrespondierend zu der vorherigen Wachstumsperiode – im Kreis Stormarn am geringsten, nämlich um 1 %. Die konjunkturelle Erholung im Zeitraum 2005 bis 2008 blieb nicht ohne Folgen für den Arbeitsmarkt: In allen Kreisen stieg wiederum das Beschäftigtenvolumen. Die Auswirkungen der ab Herbst 2008 einsetzenden Finanz- und Wirtschaftskrise sind in der Darstellung noch nicht vollständig berücksichtigt. Aufgrund der

bereits im Jahr 2010 einsetzenden ökonomischen Erholung in Deutschland kann aber von eher geringen Einflüssen ausgegangen werden.

Die nebenstehende Karte verdeutlicht die räumliche Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Arbeitsortprinzip in den Hamburg-Randkreisen. Sie differenziert nach sieben Beschäftigtengrößenklassen in Bezug auf die Gemeinden. Kurz gefasst: Wo liegen die Beschäftigungsschwerpunkte in der Region?

Ähnlich wie bei der Bevölkerungsverteilung (vgl. Abb. 1) ist neben den direkten Stadtrandgemeinden eine deutliche Konzentration auf die Entwicklungsachsen und urbanen Wachstumszentren erkennbar. Hier treten ebenfalls die nördliche (Norderstedt – Kaltenkirchen) und die nordwestliche (Pinneberg – Elmshorn) Achse deutlich hervor. Insgesamt betrachtet weisen

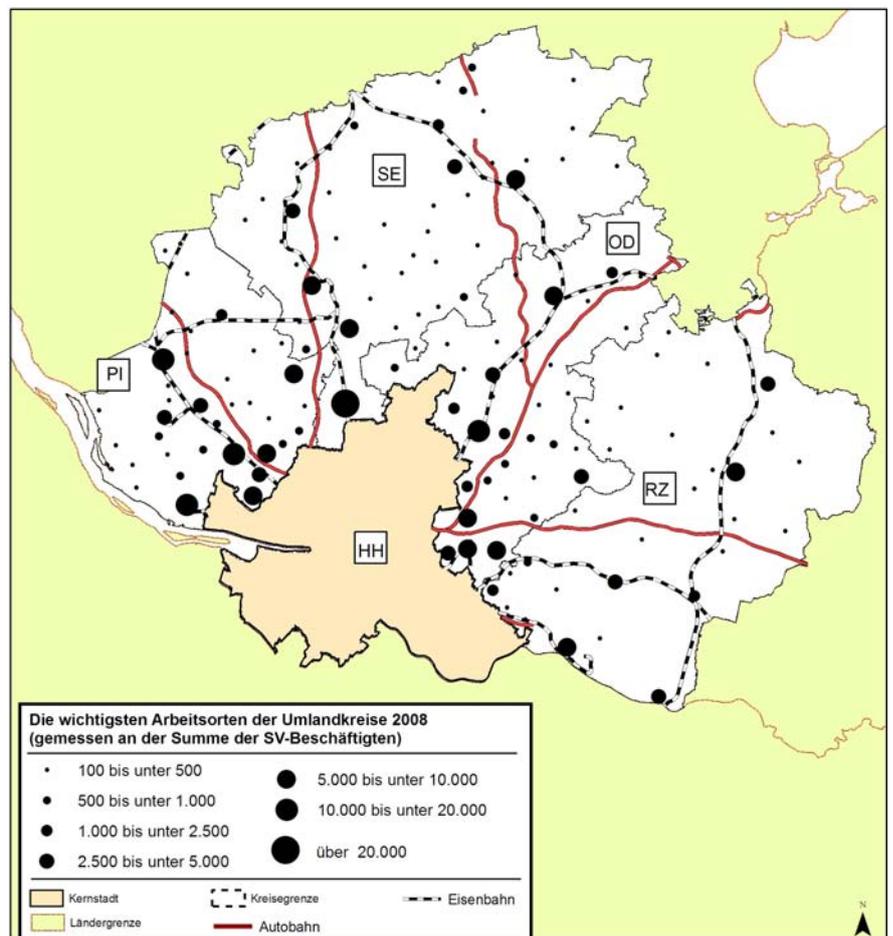


Abb. 16: Die wichtigsten Arbeitsorte der Umlandkreise 2008

Kommunen und Städte mit einer

guten Anbindung an Verkehrsinfrastrukturen eine höhere Beschäftigung auf als die peripherer gelegenen Standorte. Eine Vielzahl der Gemeinden im ländlich strukturierten Raum der Hamburg-Randkreise weisen Beschäftigtenzahlen von 100 bis 500 auf. Es ist davon auszugehen, dass die Bewohner dieser Kommunen mehrheitlich in die regionalen Wirtschaftszentren oder nach Hamburg pendeln (vgl. Seite 16). Der Anteil der Pendler an den Beschäftigten insgesamt steigt und führt zu neuen Herausforderungen an die Verkehrs- (ÖPNV und Straßenverkehr) und Regionalplanung.

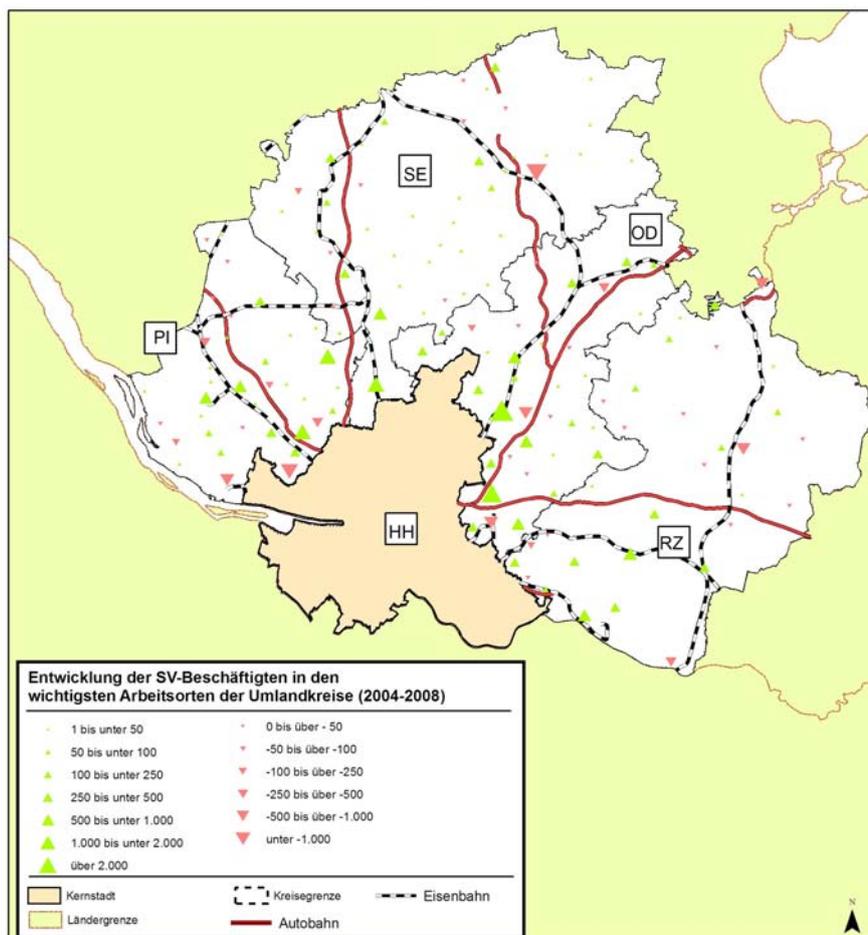


Abb. 17: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den wichtigsten Arbeitsorten

In Bezug auf die räumliche Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2004 und 2008 (Abb. 17) ist erfreulicherweise überwiegend ein deutliches Beschäftigtenwachstum zu verzeichnen auch im ländlich strukturierten Raum. Es gibt nur wenige Ausnahmen, in denen aufgrund von Sondereinflüssen ein Arbeitsplatzabbau stattgefunden hat.

b) Geringfügig entlohnte Beschäftigte

Bei der Betrachtung der Beschäftigtenentwicklung wird ein Aspekt oftmals vernachlässigt: die Zunahme der geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisse. Nach §8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV liegt eine Geringfügigkeit dann vor, wenn die Beschäftigung regelmäßig weniger als 15 Stunden in der Woche ausgeübt wird und das Arbeitsentgelt (nach § 14 SGB IV) regelmäßig im Monat 325 Euro nicht überschreitet. Die Graphen der Abbildung 18 zeichnen den konjunkturellen Verlauf gut nach: Anwachsen der Anzahl geringfügig Beschäftigter in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und Abnahme bei günstiger konjunktureller Entwicklung. Der Anteil der geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisse stieg bis 2004 kontinuierlich an, blieb auf gleichem Niveau

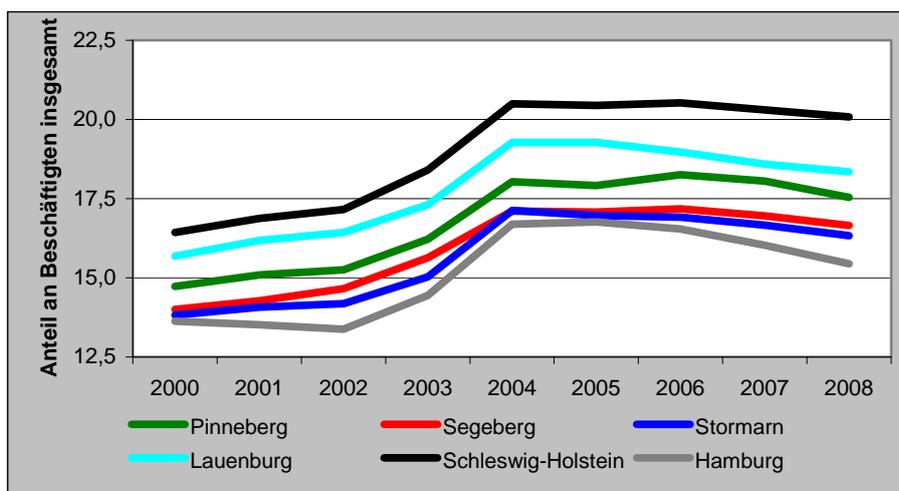


Abb. 18: Quote der Beschäftigten mit geringfügiger Entlohnung

Arbeitsplatzabbau stattgefunden hat.

bis 2006, um dann leicht abzuflachen. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der geringfügig entlohnten Beschäftigten seit 2000 in jedem Kreis (und auch in den Ländern Schleswig-Holstein und Hamburg) um zwei bis drei Prozentpunkte angewachsen ist.

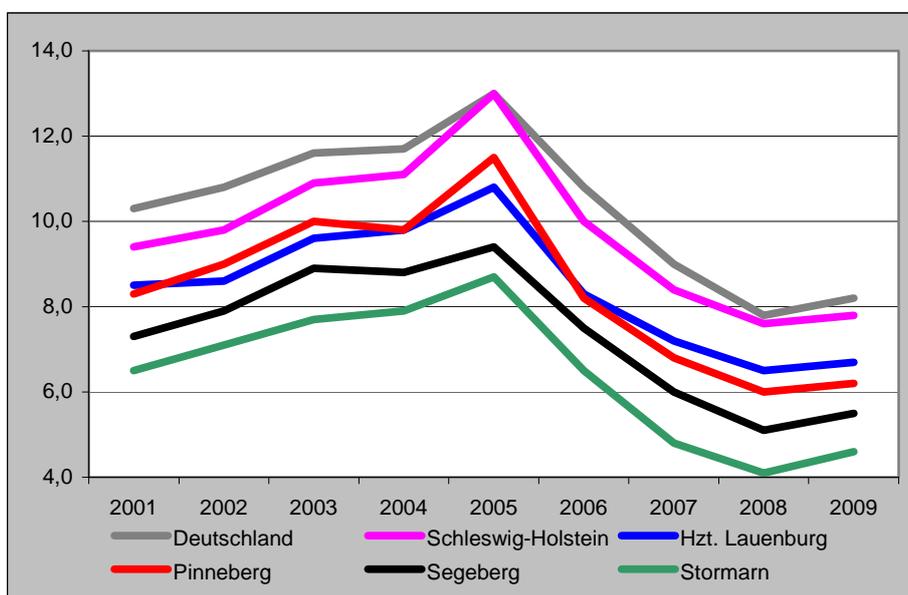
c) Altersstruktur der Erwerbsbevölkerung

Die zunehmende Alterung der Gesellschaft wird einen wachsenden Einfluss auf die zukünftige ökonomische Entwicklung der Region haben. So nimmt die absolute Anzahl der Erwerbstätigen langfristig deutlich ab, und gleichzeitig altert die erwerbstätige Bevölkerung überdurchschnittlich. Dieses gilt besonders für die Ränder der großen Metropolen und stellt eine der größten Herausforderungen für politische und ökonomische Akteure auf der regionalen Ebene dar. Insbesondere der steigende Anteil der Arbeitnehmer/innen im Alter von über 50 Jahren an den Erwerbspersonen – von ca. 30 % im Jahr 2004 auf über 38 % im Jahr 2020 – verdient daher in Zukunft erhöhte Aufmerksamkeit. Denn die Personen in dieser Altersgruppe verfügen über reichhaltige Erfahrungen und Wissensbestände, gelten aber oftmals als nicht mehr belastungsfähig. Die Betriebe sind dementsprechend nicht nur angehalten ihre Personalpolitik umzustellen, um den sich wandelnden Bedingungen einer alternden Belegschaft zu begegnen. Vielmehr treten Aspekte wie eine kontinuierliche Weiterqualifikation von Beschäftigten, die verstärkte Ausbildung von Fachkräften sowie Maßnahmen zu Wissenstransfer und betrieblicher Gesundheitsvorsorge in den Vordergrund. Gerade kleinere Unternehmen sehen sich hierbei vor enorme Herausforderungen gestellt.

Das transnationale EU-Projekt „[Best Ager](#)“ untersucht die skizzierten Auswirkungen des demographischen Wandels im Ostseeraum. Neben dem Kreis Pinneberg sind 18 weitere Partner aus Landkreisen und Universitäten bzw. wirtschaftlichen und sozialen Trägern aus acht Ostsee-Anrainerstaaten beteiligt. Diese eint die Zielsetzung, innovative Lösungen zu entwickeln, um die Erfahrungen und Potentiale der – „Best Ager“ genannten – Erwerbstätigen im Alter von 55+ zukünftig besser zu nutzen. Auf diese Weise soll deren Rolle in Betrieben und Belegschaften aufgewertet, und der Schrumpfung der Erwerbsbevölkerung sowie der Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte (sog. „brain drain“) begegnet werden.

Neben den oben beschriebenen Ansätzen ist es wichtig und notwendig, die Debatte um Bildungskonzepte bzw. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, mit dem Ziel einer steigenden Erwerbsbeteiligung von Frauen, verstärkt in den Vordergrund politischer Diskussion zu stellen. Denn auch in den Randbereichen von Hamburg bieten sich der lokalen und regionalen Ebene, neben einigen Handlungsnotwendigkeiten, eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten.

d) Entwicklung der Arbeitslosigkeit



Nachdem die Arbeitslosenquote mehrere Jahre stetig angewachsen war, konnte für das Jahr 2006 erstmals seit der Jahrtausendwende ein Rückgang verzeichnet werden. Dies ist neben einigen anderen Faktoren maßgeblich auf die Arbeitsmarktreform des Jahres 2005 (sog. „Hartz IV“-Reformen) zurückzuführen, die u.a. die Integration von Arbeitslosen in berufsqualifizierende Maßnahmen zum Ziel hatte. Wie Abbildung

Abb. 19: Entwicklung der Arbeitslosenquote

19 veranschaulicht, sank die Arbeitslosenquote in der Folge bis zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 deutlich, bevor sich deren Auswirkungen auch negativ auf die Zahl der Arbeitslosen niederschlug. Grundsätzlich verfügen alle Hamburg-Randkreise über eine vielfältig aufgestellte Wirtschaftsstruktur, die im Verhältnis zu den stärker ländlich strukturierten Regionen des Landes vergleichsweise konjunkturunabhängig ist. Nach wie vor liegt die Arbeitslosenquote der Randkreise daher deutlich unter dem Landes- bzw. Bundesdurchschnitt. Zusammenfassend weist der Kreis Stormarn eine äußerst niedrige Quote auf, die nahezu einer Vollbeschäftigung entspricht. Gefolgt wird er vom Kreis Segeberg, dem Kreis Pinneberg und dem Kreis Herzogtum Lauenburg.

Hinsichtlich der spezifischen Ausprägungen der Arbeitslosigkeit nach Teilgruppen wurden von der Bundesagentur für Arbeit am 31. Dezember 2009 nachfolgende Daten ermittelt (Abb. 20). Aus ihnen lässt sich ablesen, dass im Kreis Herzogtum Lauenburg der Anteil der Langzeitarbeitslosen äußerst hoch ist, und dass in den Kreisen Herzogtum Lauenburg und Pinneberg besonderer Handlungsbedarf in Bezug auf junge Arbeitslose besteht. Die Arbeitslosenquote älterer Menschen ist hingegen in den Kreisen Stormarn und Segeberg recht hoch, während im Kreis Pinneberg die arbeitslosen Ausländer überproportional vertreten sind.

Kreis	Angaben in % der Gesamtarbeitslosigkeit				
	Ausländer	unter 20 Jahre	unter 25 J.	älter als 55 J.	langzeit-arbeitslos
Pinneberg	17,3	2,6	11,7	12,6	25,2
Segeberg	10,1	2,1	10,8	15,5	22,9
Stormarn	11,0	2,1	11,0	15,9	24,2
Hzt. Lauenburg	12,2	2,8	12,4	12,4	30,9

Abb. 20: Ausprägungen der Arbeitslosigkeit

e) Pendler

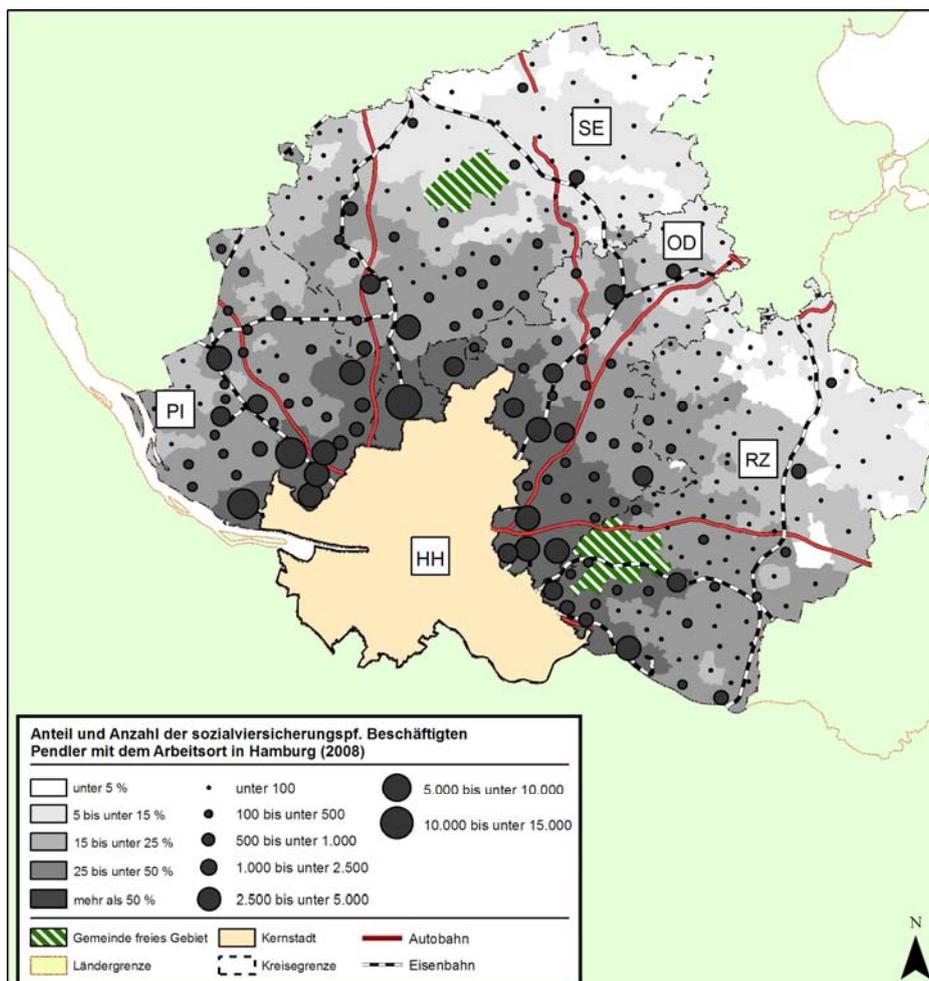


Abb. 21: Anteil und Anzahl der Pendler mit dem Arbeitsort in Hamburg

In der Abb. 21 werden Aussagen über das Pendlerverhalten der Bewohner der Hamburg-Randkreise dargestellt. Mit der flächigen Darstellung in Weiß (gering) bis Dunkelgrau (hoch) wird der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem Arbeitsort in Hamburg dargestellt. Die symbolhafte Kreisdarstellung zeigt deren Anzahl in absoluten Zahlen. Je größer die Kreisdarstellung ist, desto mehr Personen pendeln nach Hamburg.

Auffällig ist die konzentrische Anordnung der Pendlerzonen rund um Hamburg. Je näher eine Gemeinde an Hamburg liegt desto höher wird der Anteil der Hamburg-Pendler. Im östlichen Kreis Hztg. Lauenburg und im nördlichen Kreis Segeberg ist der Anteil der Pendler nach HH eher

gering. Vermutlich liegt das am Einfluss nahegelegener Oberzentren wie Kiel oder Lübeck. Auch bei Betrachtung der Absolutwerte wird ein räumliches Muster erkennbar. Neben der Nähe zur Hansestadt trägt auch eine günstige Lage zu den Verkehrsinfrastrukturen zu einer hohen Pendlerzahl bei. Dieses ist nicht weiter verwunderlich, denn schließlich befinden sich hier auch die Bevölkerungsschwerpunkte der Hamburg-Randkreise.

f) Kaufkraft

Die Karte zeigt die Kaufkraft pro Kopf im Jahr 2008 für die Hamburg-Randkreise und alle Städte und Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern. Es ist bemerkenswert, dass in allen vier Kreisen Kaufkraftwerte über dem Bundesdurchschnitt erreicht werden. Auffällig ist weiterhin die Ballung von kaufkraftstarken Städten und Gemeinden in unmittelbarer Nachbarschaft zu Hamburg. Die Ursache für die Bildung dieses „Speckgürtels“ ist in der Suburbanisierung einkommensstarker Bevölkerungsschichten in gut angebundene Umlandgemeinden zu sehen. In den Kreisen Pinneberg und Stormarn liegen besonders viele Gemeinden mit hohen Kaufkraftkennziffern, so dass die Durchschnittswerte dieser Kreise entsprechend hoch ausfallen.

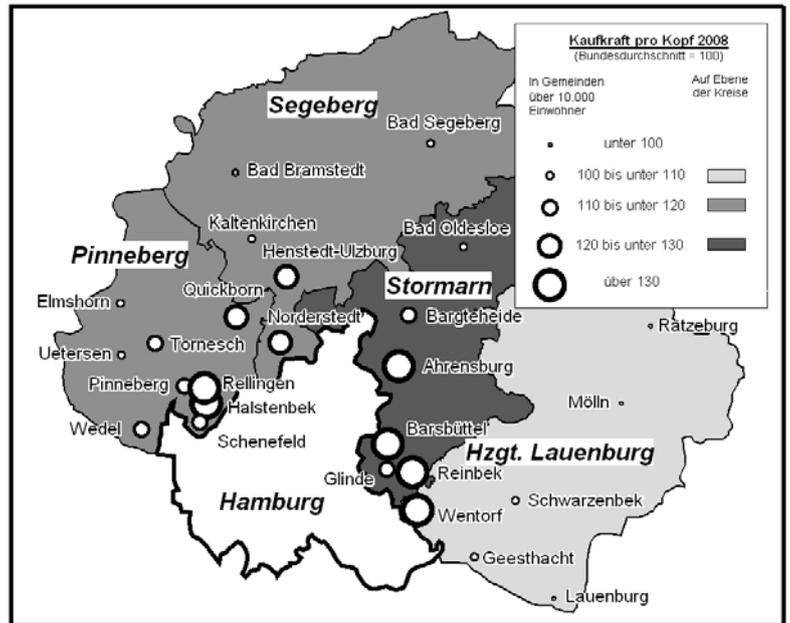


Abb. 22: Kaufkraft pro Kopf 2008

g) Bruttowertschöpfung

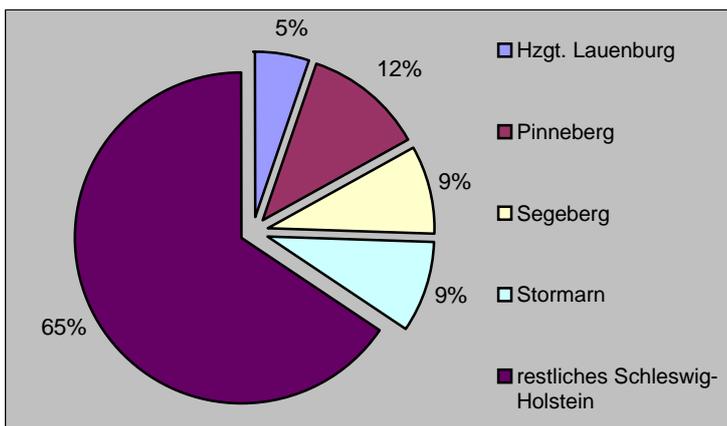


Abb. 23: Anteil an der Bruttowertschöpfung des Jahres 2007 in Schleswig-Holstein

Bei der Wirtschaftskraft dominiert nach wie vor der Kreis Pinneberg, dessen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes im Jahr 2007 bei 12 % liegt. Stormarn und Segeberg folgen mit jeweils 9 %. Die Bedeutung der Hamburg-Randkreise für die Wirtschaftskraft von Schleswig-Holstein wird bei einer Aufsummierung der jeweiligen Anteile deutlich. Mit 35 % wird hier sichtlich mehr als ein Drittel der Bruttowertschöpfung des Landes erwirtschaftet, 1,1 % mehr als im Jahr 2004. In allen vier Kreisen trägt der nochmals zulegende tertiäre Wirtschaftssektor den bedeutendsten Teil zur Wertschöpfung bei.

h) Wirtschaftsstruktur

	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Dienstleistungsbereiche		
				davon		
				Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
Herzogtum Lauenburg	1,9	21,8	3,6	14,8	31,9	26,1
Pinneberg	1,3	26,8	3,2	29,2	24,7	14,9
Segeberg	1,4	22,0	5,3	19,4	31,0	21,0
Stormarn	0,8	24,9	3,7	20,8	35,2	14,6

Abb. 24: Anteil der Wirtschaftszweige an der Bruttowertschöpfung 2007

Bei Betrachtung der Wirtschaftsstruktur in den Hamburg-Randkreisen fällt die eher ländliche Prägung des Kreises Herzogtum Lauenburg auf. Hier sind Land- und Forstwirtschaft relativ stark vertreten, während Handel, Gastgewerbe und Verkehr eher unterrepräsentiert sind. Der Kreis Pinneberg, durch zahlreiche überregionale Verkehrswege erschlossen, weist in diesem Wirtschaftszweig einen deutlichen Schwerpunkt auf. Alle Kreise sind im Produzierenden Gewerbe stark aufgestellt, aber Pinneberg und Stormarn führen. Im Baugewerbe liegt der Kreis Segeberg an der Spitze. Gut aufgestellt ist der Kreis Stormarn im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen. Der Kreis Herzogtum Lauenburg nimmt im Bereich öffentliche und private Dienstleistungen die führende Rolle ein.

i) Anzahl der Betriebe

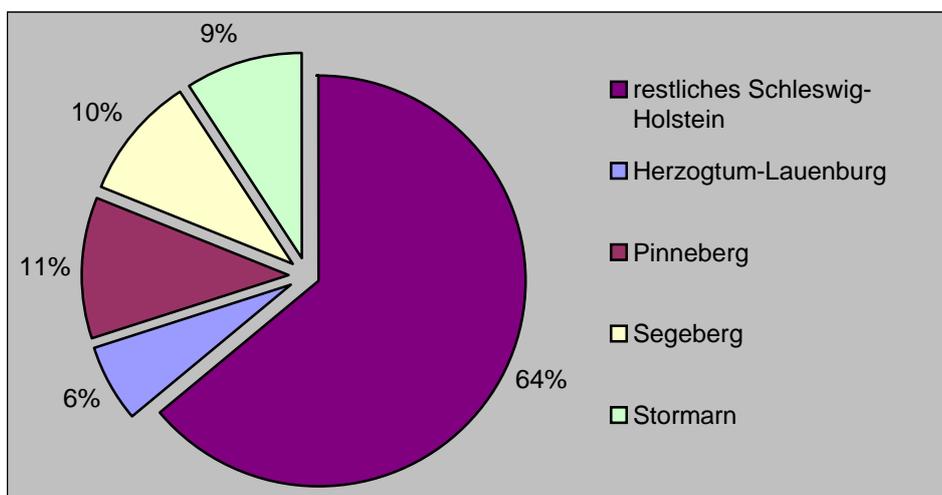


Abb. 25: Aktive Betriebe in Schleswig-Holstein 2007

Mit einem Unternehmensanteil von 11 % (14.939) ist der Kreis Pinneberg, gefolgt vom Kreis Segeberg 10 % (12.896) und Kreis Stormarn 9 % (12.124), führend. Der eher ländlich geprägte Kreis Herzogtum Lauenburg hat mit immerhin 6 % (8.101) einen beachtlichen Anteil an der Gesamtzahl. Damit weisen die Hamburg-Randkreise ca. ein Drittel der Betriebe in Schleswig-Holstein (132.705) auf und

unterstreichen mit einem Anteil von 36 % ihre wirtschaftliche Bedeutung. Dies entspricht knapp der Hälfte der in Hamburg bestehenden Betriebe (103.545). Interessant ist, dass in den vier Hamburg-Randkreisen, Schleswig-Holstein und Hamburg über 90 % der Betriebe unter 9 Beschäftigte aufweisen. Weit weniger als 1 % der Betriebe haben mehr als 250 Beschäftigte.

j) Gewerbeflächenpotenziale⁵

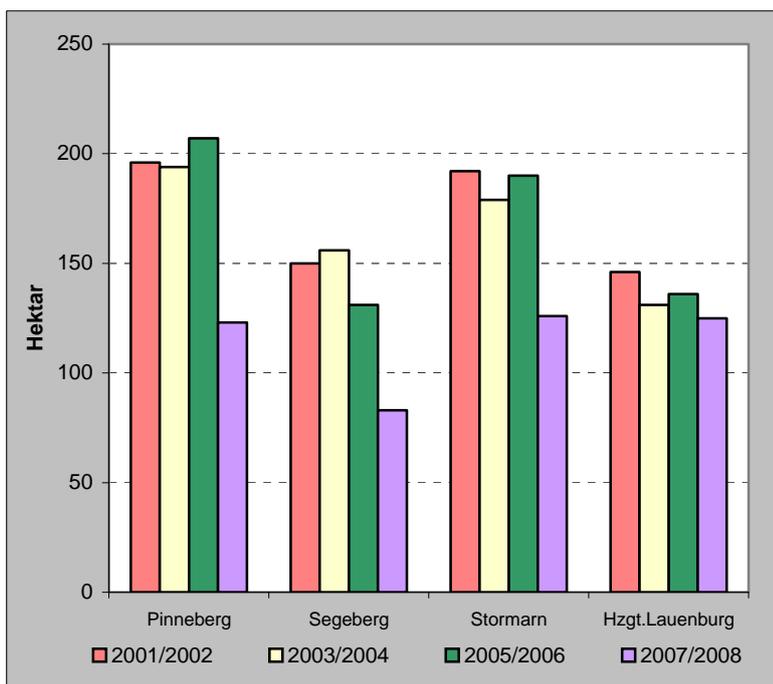


Abb. 26: Kurzfristige Gewerbeflächenpotenziale
(verb. B-Plan oder in Aufstellung)

Nach der Wiedervereinigung bestanden teilweise Engpässe bei der Verfügbarkeit freier hamburgnaher Gewerbeflächen mit guter Autobahnanbindung. Nach einer Mobilisierungsphase trat dann ab 1999 eine deutliche Entspannung ein und es stand der Nachfrage nach Gewerbeflächen wieder in nahezu allen Teilräumen ein ausreichendes Angebot gegenüber. In den letzten Jahren kam es, außer im Kreis Herzogtum Lauenburg, in allen anderen Kreisen zu einem Rückgang von ca. ein Drittel an kurzfristig verfügbaren Gewerbeflächen. In der Abb. 27 lässt sich aber bereits erkennen, dass in den jeweiligen Kreisen zwischen 100 und 200 ha mittel- bis langfristige Gewerbeflächenpotenziale zur Verfügung stehen. Die neuen Herausforderungen werden in Zukunft darin bestehen Flächen anbieten zu können, die den neuen Anforderungen

an Qualitäten, Größe und Nähe zu Hamburg entsprechen.

Auch der neue Landesentwicklungsplan eröffnet nunmehr die Möglichkeit an den Landesentwicklungsachsen Standorte für Gewerbegebiete von überregionaler Bedeutung auszuweisen. Diese Entwicklungsschwerpunkte können dann auch in begrenztem Umfang u.a. an raumordnerisch herausragend geeigneten Autobahnstandorten liegen.

Zudem wurde ein Gutachten „Gewerbeflächenkonzeption für die Metropolregion Hamburg (GEFEK)“ erstellt. Das Gutachten kann unter www.metropolregion.hamburg.de eingesehen werden.

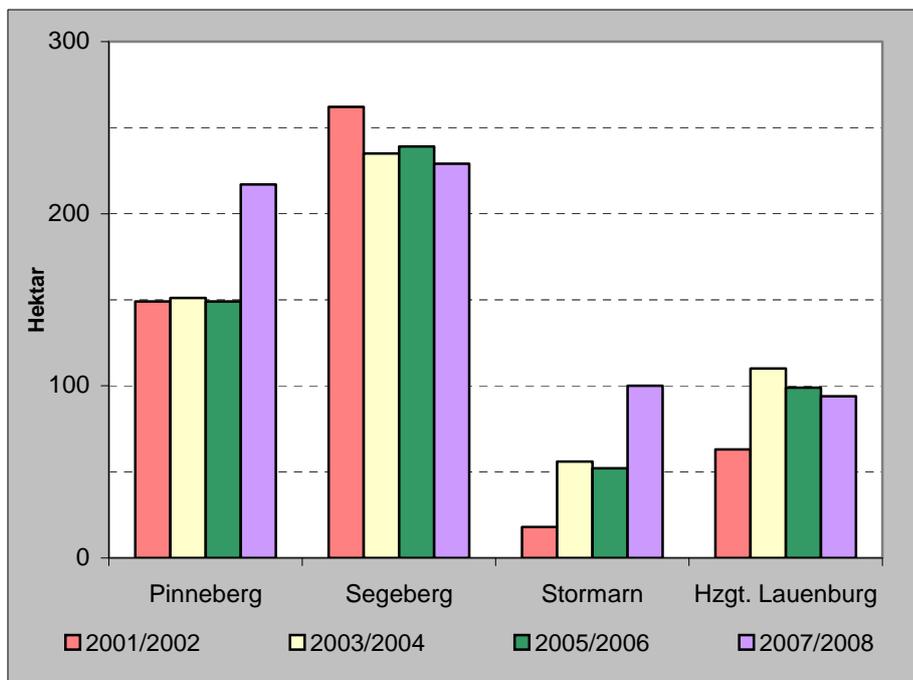


Abb. 27: Mittel- bis langfristige Gewerbeflächenpotenziale
(Flächen im F-Plan oder in Aufstellung)

⁵ Quelle: eigene Berechnungen

4. Naturhaushalt und Freiraumentwicklung

a) Siedlungs- und Verkehrsflächen in der Metropolregion Hamburg

Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen (SuV) ist in der Metropolregion Hamburg auch in den letzten Jahren weiter gestiegen.

Am dichtesten besiedelt - neben der Metropole Hamburg - ist der Kreis Pinneberg. Mit einem SuV-Anteil von 21 % an der gesamten Bodenfläche des Kreises liegt er deutlich vor den ebenfalls sehr stark besiedelten Kreisen Stormarn (17 %) und Harburg (16 %).

Der Kreis Segeberg wiederum hat den größten Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsflächen in den Jahren 1988 bis 2008 vorzuweisen (über 20 %); dahinter rangieren die Kreise Steinburg und Herzogtum Lauenburg, wo auch eine überdurchschnittlich starke Entwicklung stattfand.

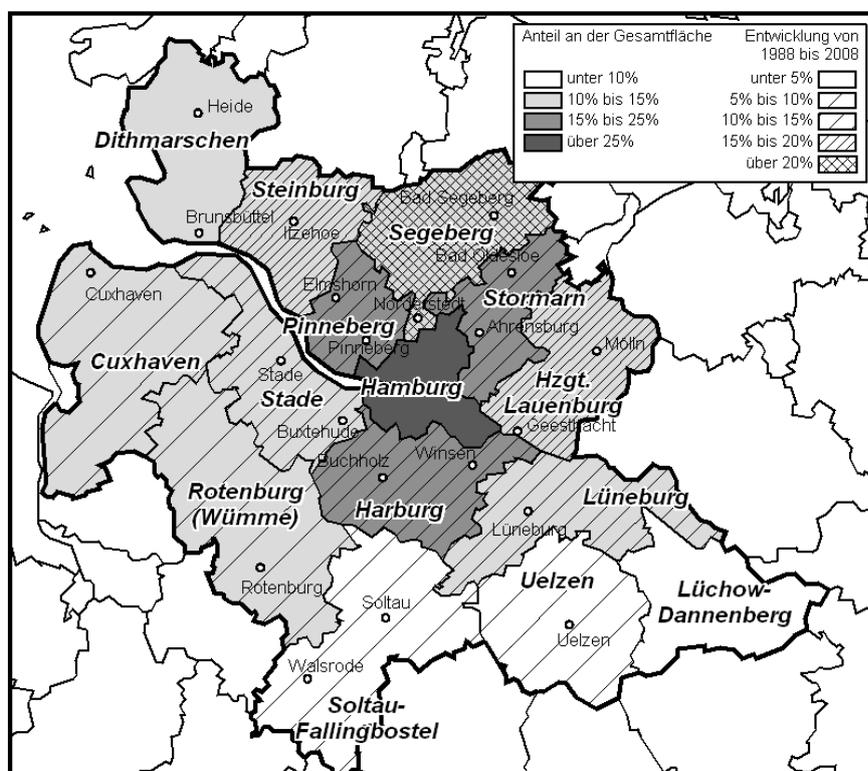


Abb. 28: Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen an der Gesamtfläche und Entwicklung (Stand 31.12.2008)

Der wachsende Flächenverbrauch stellt eine große Herausforderung für eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung in der Metropolregion Hamburg dar. Erforderlich scheint ein effizientes Flächenmanagement, das eine ökologisch verträgliche, sinnvolle Innenentwicklung, die Mobilisierung vorhandener Baulandreserven im Innenbereich und auch die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung unterstützt. Ein unkoordinierter Zuwachs an Siedlungsflächen ist zu vermeiden, um unter anderem den

Problemen der Folgekosten von neu ausgewiesenen Baugebieten aus dem Weg zu gehen.

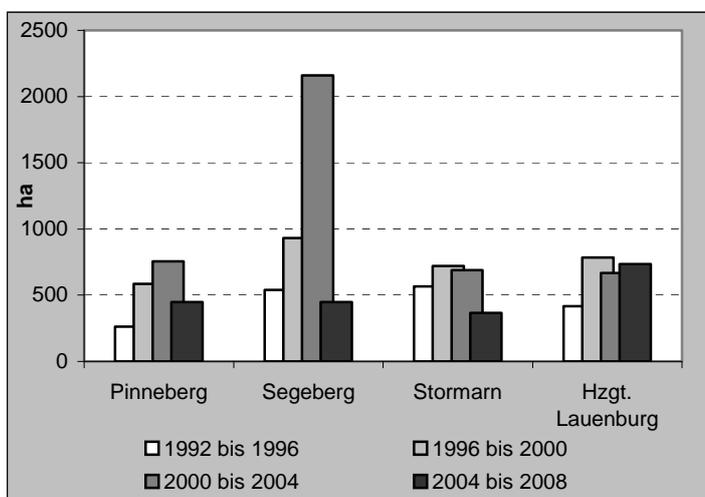


Abb. 29: Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen in den Hamburg-Randkreisen

Einen Anhaltspunkt für die Flächenversiegelung durch Bautätigkeit liefern die Zahlen für die SuV-Flächen. Sie hat allein im Zeitraum von 1992 bis 2008 in den vier schleswig-holsteinischen Hamburg-Randkreisen um 8.461 ha zugenommen: das entspricht einer Fläche von etwa 12.000 Fußballfeldern. In den Kreisen Pinneberg, Segeberg und Stormarn ist der Flächenverbrauch von 2004 bis 2008 deutlich zurück gegangen. Nur im Kreis Herzogtum Lauenburg war noch eine kleine Steigerung gegenüber dem Zeitraum 2000 bis 2004 festzustellen. Der extrem hohe Wert für

den Kreis Segeberg im Zeitraum 2000 bis 2004 ist auch im Zusammenhang mit der Einführung des Automatisierten Liegenschaftskatasters (ALK) zu sehen, bei der die Flächenzuordnungen überprüft und aktualisiert wurden.

b) Unter Schutz gestellte Gebiete

Tabelle Nr. 30 a zeigt die unterschiedliche Verteilung der Natur- und Landschaftsschutzgebietsanteile in den vier Kreisen, was zum einen auf die jeweilige naturräumliche Ausstattung der Kreise zurück zu führen, aber auch in der unterschiedlichen Handhabung des Instrumentes "Landschaftsschutzgebiets-Verordnung" in den Kreisen begründet ist.

Die in den einzelnen Kreisen vorhandenen Natura 2000-Gebiete gemäß Vogelschutzrichtlinie und Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) sind in der Tabelle 30 b aufgelistet. Diese überschneiden sich zum Teil untereinander und auch mit den Natur- und Landschaftsschutzgebieten. Der Begriff „Natura 2000“ steht für ein zusammenhängendes ökologisches Netz besonderer europäischer Schutzgebiete; vorrangiges Ziel von Natura 2000 ist es, die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten.

Kreis	Naturschutzgebiete		Landschaftsschutzgebiete		Vogelschutzgebiete (VSchG)		Flora-Fauna-Habitate-Gebiete (FFH-Gebiete)	
	ha	Anteil an Kreisfläche	ha	Anteil an Kreisfläche	ha	Anteil an Kreisfläche	ha	Anteil an Kreisfläche
Pinneberg	3.400 *)	5,0%	35.000	52,7%	3.312	5,0	4.785	7,2%
Segeberg	2.269	1,7%	10.107	7,5%	4.404	3,3	6.669	5,0%
Stormarn	4.700	6,1%	37.683	49,2%	1.919	2,5	4.316	5,6%
Hzgt.Lauenburg	6.363	5,0%	44.000 **)	34,8%	21.131	16,7	12.550	9,9%

*) ohne Helgoländer Felssockel **) im Verfahren

Abb. 30a: Schutzgebiete

Abb. 30b: Natura 2000 Gebiete

c) Naherholung und Tourismus

Die Anzahl der gastronomischen und touristischen Unternehmen ist seit 2000 bis 2008 sehr deutlich gesunken, wenn auch der Landesdurchschnitt (- 11,8 %) in keinem Kreis erreicht wurde. Im Kreis Stormarn hat sich die Bettenzahl der touristischen Unternehmen außerordentlich gut entwickelt. Als Übernachtungsintensität wird das Verhältnis von Übernachtungen zur Einwohnerzahl gewertet: Aktuell ist die Übernachtungsintensität im Kreis Segeberg und im Kreis Herzogtum Lauenburg am höchsten.

	Betriebe seit 2000		Betten seit 2000		Gästeankünfte	Übernachtungen
	2008	%	2008	%		
Pinneberg	97	-9,3	3.958	-1,8	219 281	491 245
Segeberg	64	-9,4	4.558	-4,4	256 850	712 821
Stormarn	51	-3,9	2.368	12,5	162 073	310 996
Hzgt. Lauenburg	94	-7,4	4.271	-2,3	163 207	578 565
Schleswig-Holstein insgesamt	4.317	-11,8	176.138	-0,5	5 028 049	21 069 570

Abb. 31: Tourismus in Betrieben mit mehr als neun Betten

5. Bildung und Soziales

a) Schulabgänger und –absolventen

	Abgänger und Absolventen 2008 insgesamt	davon (in %)				
		ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit Realschulabschluss	mit Fachhochschulreife	mit allg. Hochschulreife*
Pinneberg	3.195	7,0	23,7	38,7	1,8	28,9
Segeberg	2.641	6,9	26,9	40,1	1,6	24,5
Stormarn	2.417	7,1	21,1	35,6	2,6	33,7
Hzt.Lauenburg	2.067	10,0	31,3	37,0	1,0	20,7
Schleswig-Holstein	31.289	8,6	28,0	36,5	1,6	25,3

Abb. 32: Schulabgänger und –absolventen im Jahr 2008

Erfreulicherweise kann festgestellt werden, dass bei einem starken Zuwachs an Schulabgängern in den Jahren 2005 bis 2008 in allen vier Kreisen der Anteil der Schüler, die die Schule ohne Abschluss verließen, ebenfalls in jedem der Kreise deutlich zurückging. Auffallend ist, dass im Kreis Herzogtum Lauenburg, in dem auch eine hohe Jugendarbeitslosigkeit zu verzeichnen ist, mehr als 40 % der Schulabgänger nur einen Hauptschul- bzw. gar keinen Schulabschluss erreichen; in den übrigen Kreisen liegen die Werte unter 35 %. Sehr stark von einander abweichende und - bis auf den Kreis Stormarn - rückläufige Zahlen gibt es bei den Abiturienten, wobei hier die Einzugsgebiete der Gymnasien außerhalb und auch innerhalb der HH-Randkreise eine Rolle spielen.

Durch das im Februar 2007 in Kraft getretene neue Schulgesetz des Landes Schleswig- Holstein sollen eine bessere individuelle Förderung und mehr Durchlässigkeit gewährleistet werden. Darüber hinaus soll durch die Möglichkeit von Zusammenschlüssen von bestehenden Real- und Hauptschulen zu neuen Regionalschulen insbesondere im ländlichen Bereich das schulische Bildungsangebot trotz zurückgehender Schülerzahlen gesichert werden. In den ebenfalls neuen Gemeinschaftsschulen können Haupt- und Realschulabschlüsse erlangt sowie der Übergang in die gymnasiale Oberstufe vorbereitet werden.

b) Jugendhilfe und Betreuungskosten

	Nettoausgaben insgesamt (in 1.000 €)	Veränd. zu 2003 (in %)	Nettoausgaben je Einwohner (in Euro)
Hzgt. Lauenburg	33.556	16,4	152
Pinneberg	55.123	-12,1	208
Segeberg	54.347	5,4	201
Stormarn	41.027	-0,3	185
Schleswig-Holstein	614.475	11,4	193

Abb.33: Nettoausgaben für Jugendhilfe im Jahr 2007

Die nebenstehende Tabelle zeigt die Nettoausgaben, die für Aufgaben innerhalb der Jugendhilfe getätigt wurden. Diese waren am höchsten im bevölkerungsstärksten Kreis Pinneberg und am geringsten im Kreis Herzogtum Lauenburg. Somit entspricht diese Reihenfolge der Einwohnerverteilung. Ein anderes Bild ergibt sich bei Betrachtung der Entwicklung seit 2003: im Kreis Herzogtum

Lauenburg kam es wie in ganz Schleswig-Holstein zu deutlichen Steigerungen, während in Stormarn und – besonders deutlich – im Kreis Pinneberg die Ausgaben reduziert wurden. Dennoch sind hier die Nettoausgaben je Einwohner am höchsten, während im eher ländlich geprägten Hzgt. Lauenburg die geringsten Nettoausgaben je Einwohner zu vermelden sind.

c) Sozialleistungen

	Personen in Bedarfsgemeinschaften (Jan. 2010)	Veränd. zu 2008 (in %)	SGB II Quote (in %)	durchschnittliche Leistungen je Bedarfsgemeinschaft (in €)
Hzgt. Lauenburg	14.384	-4,9	7,7	845
Pinneberg	20.496	-6,3	6,8	856
Segeberg	15.818	-4,6	6,1	841
Stormarn	10.778	-3,3	4,7	831
Hamburg	198.642	-2,3	11,1	909

Abb. 34: SGB II-Struktur im Hamburger Umland

Auch bei der Betrachtung der Struktur der Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II ergeben sich deutliche Unterschiede zur Bevölkerungsverteilung. Im bevölkerungsstärksten Kreis Pinneberg gibt es auch die meisten Personen in Bedarfsgemeinschaften, aber die geringste Anzahl an Bedarfsgemeinschaften

befindet sich im Kreis Stormarn, obwohl hier deutlich mehr Einwohner als im Hzgt. Lauenburg leben. Während die Entwicklung seit 2008 und die durchschnittlichen Leistungen je Bedarfsgemeinschaft keine signifikanten Differenzen aufweisen, ergeben sich bei der SGB II-Quote, die den Anteil der SGB II-Empfänger an der Gesamtbevölkerung beschreibt, deutliche Unterschiede. Sie ist am größten in der Metropole Hamburg. Segeberg, Pinneberg und das Hzgt. Lauenburg liegen recht eng zusammen und im Kreis Stormarn beziehen nur 4,7 % der Bevölkerung Leistungen gemäß SGB II.

d) Armut

Die Zahl der Rentnerinnen und Rentner, die Leistungen zur Deckung des „soziokulturellen Existenzminimums“ beziehen, wird durch die Statistik der Grundsicherung im Alter erfasst.⁶ Diese eigenständige Sozialleistung existiert seit 2003 und soll insbesondere der sog. „versteckten Altersarmut“ entgegenwirken. Letztere bezeichnet einen Zustand, in dem Ruheständler von ihrer regulären (Alters-)Rente das Existenzminimum nicht

vollständig decken können. Betroffene sind besonders häufig ältere Frauen, die aufgrund von Erziehungspausen oftmals unterbrochene Erwerbsbiographien aufweisen und deren Rente daher sehr niedrig ist. Zudem trägt der rasant wachsende Niedriglohnsektor und der vergleichsweise hohe Anteil älterer ArbeitnehmerInnen in diesem Sektor mit dazu bei, dass sich die Ausgaben

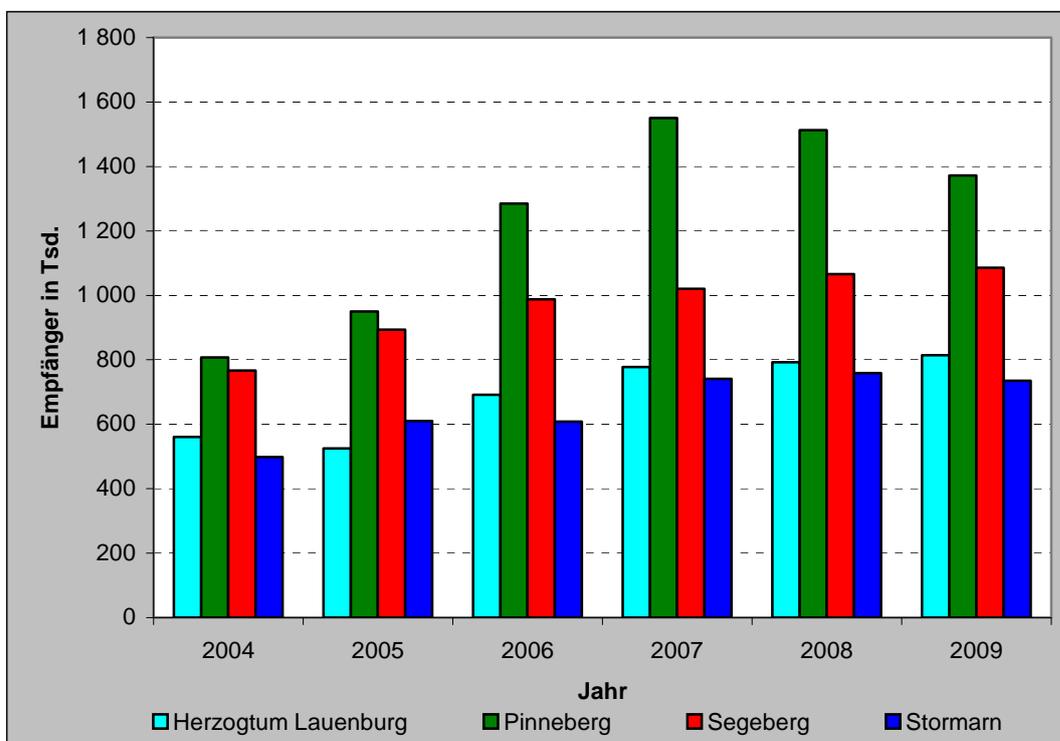


Abb.35: Grundsicherung im Alter in den Hamburg-Randkreisen 2004 bis 2009

⁶ Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

für Grundsicherung bundesweit zwischen 2003 und 2008 nahezu verdreifacht haben. Problematisch wirkt sich dieser Kostenanstieg vor allem auf die Kommunen aus, die für mehr als 80 % der anfallenden Kosten aufkommen müssen.

Auch in den Hamburg-Randkreisen gibt es eine wachsende Zahl an Menschen, die Grundsicherung im Alter empfangen (vgl. Abb. 35). Besonders hoch ist ihre Zahl in Pinneberg, das im Jahr 2009 nahezu ein Zehntel aller Leistungsbedürftigen im Land Schleswig-Holstein stellt. Während Segeberg noch über 1000 Empfänger (7%) der Grundsicherung aufweist, sind es in den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg jeweils ca. 5 %.

Entsprechend der oben angedeuteten Ungleichverteilung zwischen den Geschlechtern, zeigt sich auch in den Hamburg-Randkreisen ein signifikant höherer Anteil von Frauen bei den Empfängern der Grundsicherung. Ihr Anteil entspricht dort mit etwa zwei Dritteln dem Durchschnitt in Bund und Land. Ein Blick auf die Zeitreihe (Abb. 35) zeigt gegenüber dem Jahr 2008 eine Stagnation der Empfängerzahlen. Einzig Pinneberg verzeichnet seit 2007 einen sichtbaren Rückgang der Zahlen, wenngleich von hohem Niveau. Im Vergleich zum Jahr 2004 beträgt der mittelfristige Zuwachs im Land und in den Kreisen jedoch 45 %. Die Dringlichkeit des Problems der Altersarmut wird durch diese Zunahme besonders drastisch herausgestellt.

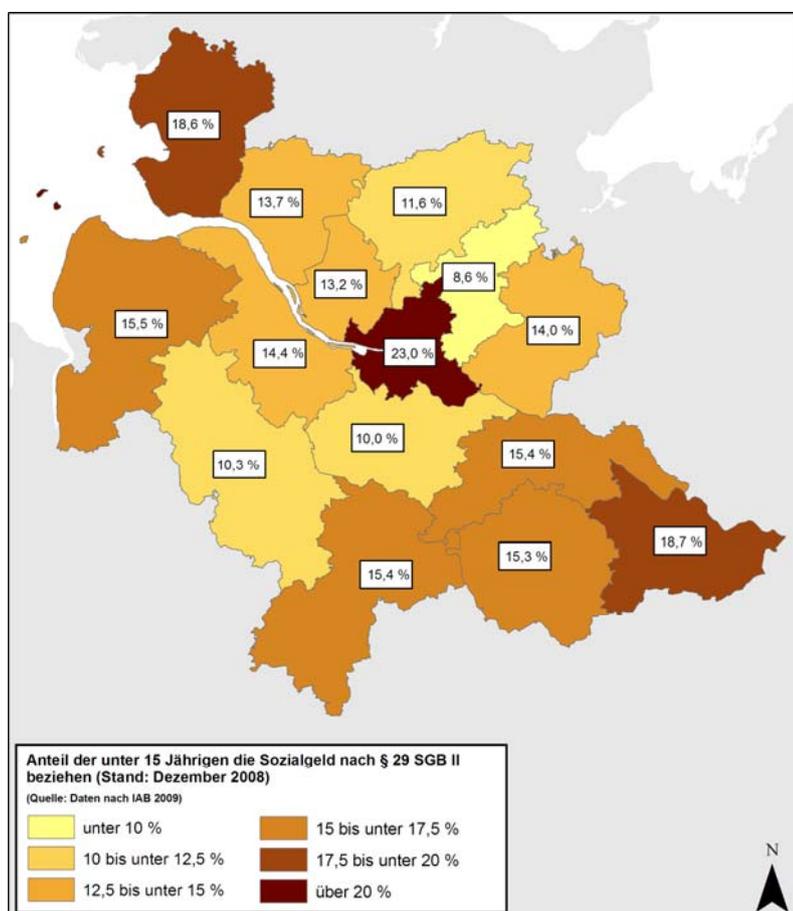


Abb.: 36: Sozialgeldquoten der unter 15-Jährigen (Dez. 2009)

Einer steigenden Anzahl von älteren Menschen, die von Armut betroffen sind, steht außerdem eine wachsende Menge an Kindern und Jugendlichen gegenüber, welche unterhalb des Existenzminimums leben. Eine Möglichkeit, Kinderarmut statistisch abzubilden, bietet die Arbeitsmarktstatistik auf Grundlage der Zahlen zur Grundsicherung von nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen gemäß § 29 SGB II. In dieser Statistik sind Sozialgeldleistungen für Kinder bis zum 15. Lebensjahr aufgeführt.

Wie Abbildung 36 verdeutlicht, lag ihr Anteil in den Hamburg-Randkreisen im Dezember 2008 unter dem Landesdurchschnitt von 15,9 %. Insbesondere der Kreis Stormarn weist mit 8,6 % einen vergleichsweise geringen Wert auf. Auch in den drei übrigen Hamburg-Randkreisen ist der Anteil der jugendlichen Sozialgeldempfänger geringer als etwa in Hamburg oder in den

ländlich strukturierten Kreisen der Metropolregion. Als räumliches Muster

lässt sich zusammenfassend ein innerer und ein äußerer Ring um Hamburg erkennen, wobei die Sozialgeldquote mit der Distanz von der Kernstadt tendenziell zunimmt. Der Überlegung, dass die Nähe zum ökonomischen Zentrum die Quote positiv beeinflusst, steht die besorgniserregende Zahl von 23 % an unter 15-jährigen Sozialgeldempfängern im Wirtschaftszentrum der Metropole gegenüber.

e) Gesundheitswesen

	Hausärzte			Gynäkologen			Augenärzte		
	2009	2012	2015	2009	2012	2015	2009	2012	2015
Hzgt. Lauenburg	120	89	76	18	14	14	8	6	6
Stormarn	142	102	92	25	16	12	11	8	8
Segeberg	160	120	95	25	18	11	13	13	10
Pinneberg	181	127	98	30	21	17	17	10	9

Nach den Untersuchungen der kassenärztlichen Vereinigung des Landes Schleswig-Holstein ist in allen Kreisen mit einer dramatischen Abnahme der Hausärzte zu

Abb. 37: Ärzteentwicklung in den Hamburg-Randkreisen

rechnen. Diese Entwicklung lässt sich auch bei der fachärztlichen Versorgung durch Gynäkologen und der Augenärzte konstatieren, wenn auch nicht in der Ausprägung wie bei den Hausärzten. Medizinische Versorgungszentren in den zentralen Orten des ländlichen Raums müssen diese Aufgabe verstärkt übernehmen. Die Aussage der kassenzahnärztlichen Vereinigung zu der zahnärztlichen Versorgung lautet wie folgt: Die wohnortnahe Versorgung ist zurzeit (2009) mit 660 Zahnärzten und 48 Kieferorthopäden nicht gefährdet. Das gilt auch für den ländlichen Raum. Eine zuverlässige Einschätzung möglicher Veränderungen bis 2020 ist aufgrund der Veränderungsgeschwindigkeit sozialer und versorgungspolitischer Vorstellungen leider nicht möglich. Bei Beibehaltung der bisherigen Rahmenbedingungen (ohne Gesundheitsreform 2011 oder später) sieht die kassenzahnärztliche Vereinigung zurzeit keine Entwicklungen, die nicht beherrschbar wären.

Nach wie vor ist die Versorgung mit Apotheken in den Hamburg-Randkreisen wohnortnah und auf hohem Niveau gewährleistet. Dafür sorgen insgesamt 218 Apotheken mit 779 Beschäftigten.⁷

Das Angebot der stationären und teilstationären Versorgung in den Randkreisen ist dem Versorgungsbedürfnis der Bevölkerung angemessen. Nähere Informationen zur Krankenhauslandschaft des Landes über www.krankenhausgesellschaft-sh.de.

⁷ Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein